№ 183 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 7. August 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantw. Redakteur i. V.: W. Schmiedeskamp, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 66. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Hierzu: „Die Frau in Heim und Beruf" und „Deutsches Lied"

Geldmarkt und Wirtschaft

Die Gestaltung der Börse ist von Woche zu Woche weniger von den Verhältnissen des Geldmarktes zu trennen; der Geldmarkt steht so allbeherrschend im Vordergrund, daß die Beeinflussung der Gesamttendenz von der kleinen Uebersicht des Geldmarktes noch nie so stark gewesen ist. Das allgemeine Rätselraten in den verschiedenen Diskontfragen hält an; seit einigen Wochen schon glaubt man, daß der Diskontsatz der Federal-Reserve-Bank von Newyork ermäßigt werden wird. Wir können uns nicht verhehlen, daß die Aussichten dafür eigentlich wenig günstig sind. Die Ernte steht nicht nur vor der Tür, sondern ist bereits in vollem Gange, die Geldanforderungen steigen ohnehin zum Herbst erheblich. Es ist kaum anzunehmen, daß unter diesen Umständen die Bankrate ermäßigt wird. In Berlin wiederum sind die Lager geteilt; einmal hält man eine Diskonterhöhung für wahrscheinlich. Wir erfahren, daß man in Bankkreisen eine **Erhöhung des Reichsbankdiskontes um ½ Proz. für wahrscheinlich** hält, falls überhaupt eine Erhöhung eintritt. Die Vertreter der gegenteiligen Meinung sind viel größer, so daß man wohl für den gegenwärtigen Zeitpunkt eine Diskontveränderung in Abrede stellen kann. Zu bemerken wäre noch, daß eine ½prozentige Erhöhung des Reichsbankdiskontes ein Schlag ins Wasser wäre. Im Frieden, wo Kursveränderungen an der Börse um 5 Proz. zu den allergrößten Seltenheiten gehörten, die lediglich im Falle größerer politischer Beunruhigungen einzutreten pflegten, war eine ½prozentige Veränderung der Bankrate ein Ereignis; heute aber haben wir noch längst nicht die Stabilität der Geldverhältnisse normaler Zeiten erlangt, vor allem hat sich die Auffassung noch nicht wieder auf ein Normalniveau zurückbegeben. Dies kann auch gar nicht eintreten, solange Kursschwankungen von 15 Proz. und mehr an der Tagesordnung sind. Noch eine ganze Anzahl weiterer Momente wäre anzuführen, um die außergewöhnliche Unsicherheit und die wirklich vorhandene Anormalität der Geld- und Börsenverhältnisse zu kennzeichnen. Hierzu gehört vor allem die **Anleiheablösungsschuld** und ihre Kursgestaltung. Während die Serie I der Anleiheablösungsschuld sich verhältnismäßig behaupten kann, rutscht die Serie II, obwohl sie in der Auslosung später, erst Dezember, herankommt, von Tag zu Tag stärker ab. Aus zuständigen Kreisen erfahren wir, daß man seit Monaten, und zwar durch die Reichsanleihe A.G., den Kurs stützt, daß bisher hierzu auch nicht sonderliche Aufwendungen nötig waren, daß aber die Angebote in den letzten Tagen zu groß geworden sind. Man wird jedoch alles aufbieten, um ein weiteres Absinken des Kurses zu verhindern. Im übrigen wird bezüglich der Kursgestaltung der neuen Reichsanleihe darauf hingewiesen, daß sich diese Unterwertung der festverzinslichen Papiere bereits im Frieden angehabt habe, und daß man mit einem dauernden Unterparikurse rechnen müsse.

Auch die Monatsberichte der Großbanken lauten keineswegs mehr so zuversichtlich, wie noch vor 8 oder 4 Wochen. Großbanken, die seit Beginn dieses Jahres ständig das Dogma der stärkeren Hereinnahme von Auslandsanleihen gepredigt haben, bekennen jetzt, daß die Vergrößerung der deutschen Schuld keineswegs ein Allheilmittel sei, sofern nicht Hand in Hand mit der Hereinnahme von Auslandsgeldern eine Erweiterung des Exportes erfolgt. Wir haben an dieser Stelle stets darauf hingewiesen, daß die geforderte Erweiterung des deutschen Exportes und die Wiedereroberung bzw. Neuerwerbung von Absatzgebieten eine Angelegenheit von Jahren und Jahrzehnten ist; von heute auf morgen ist da nichts getan. Erst recht aber häufen sich die Hemmnisse, wenn sich die Tendenz zu Preis- und Tariferhöhungen so fortsetzt wie bisher. Trotz aller löblichen Selbsthilfemaßnahmen von Industrie und Wirtschaft muß ein gewisses Plus der Mehrbelastung durch die erhöhten Postgebühren doch durch die Wirtschaft getragen werden. Es ist in diesem Sinne gewissermaßen tröstlich, daß der pessimistisch gestimmte Teil des Ruhrbergbaues nicht recht behalten hat, daß sich trotz der allgemeinen Weltkohlenkrisis die Verhältnisse an der Ruhr wie in Sachsen und Schlesien bisher noch nicht bedeutend verschlechtert haben. Man kann daher wohl annehmen, daß, falls überhaupt der Kohlenpreiserhöhungsantrag des Syndikates erneuert wird, wiederum der Einspruch des Reichswirtschaftsministeriums erfolgt.

Eine Uebersicht über die Konjunkturverhältnisse im Juli ergibt ziemlich übereinstimmend ein **Nachlassen des allgemeinen Auftragseinganges.** Die Sommerstille ist eben überall eingetreten. Es ist unter diesen Umständen als günstiges Moment zu begrüßen, daß der Baumarkt unverändert seine starke Belebung beibehält, daß Arbeiter, die infolge Erledigung von Bauten entlassen werden, gleich wieder anderswo untergebracht werden können. Freilich nehmen die Klagen über Schwierigkeiten bei der Baugeldbeschaffung aus allen Teilen des Reiches zu und damit ist der verhängnisvolle Zirkel bei der Geldkalamität wieder geschlossen. Die Nachfrage nach Auslandsanleihen hat sich zwar fortgesetzt, aber der nicht sonderliche Erfolg der Dresdner Stadtanleihe, die doch mit 600 000 Pfund Sterling gewiß eine ganz kleine Anleihe darstellt, hat allgemein zu denken gegeben. Hinzuzufügen ist freilich noch, daß London in dem neuerlichen Aufholen gegenüber dem Newyorker Geldmarkt bald wieder in Lethargie zurückgesunken ist. Die große Australienanleihe war ein Mißerfolg; daß Newyork auch Fehlschläge in dieser Hinsicht zu buchen hat, wie z. B. die Newyorker Stadtanleihe, fällt weniger ins Gewicht. Es ist ziemlich deutlich, daß der Londoner Markt auch nicht annähernd die Bewegungsfreiheit wiedergewonnen hat, die er früher innehatte. Man kann einigermaßen gespannt auf das Zeichnungsergebnis der neuen Anleihe der deutschen Landesbankzentrale, der kommenden Anleihe der Pfandbriefanstalt usw. sein; es wird sich herausstellen, daß Zeichnungserfolge, wie die des Stahltrusts, durchaus zu den Seltenheiten gehören. Denn auch in den Vereinigten Staaten z. B. ist das fortdauernde langsame Nachlassen der Konjunktur unverkennbar; dies zeigen die monatlichen Ausweise des amerikanischen Stahltrustes, die Absatznachrichten der Automobilindustrie, wie die Ueberproduktion und der Krisis in der Petroleumindustrie.

Anarchistenterror in Amerika

Geheimnisvolle Bombenanschläge — Ungeheure Erregung — Die Polizei in höchster Alarmbereitschaft

Ein Todesurteil die Ursache

Im April 1920 wurde in Dedham im Staate Massachusetts ein Raubmord begangen. Zwei Angestellte einer Fabrik wurden erschossen, als sie Lohngelder in Kisten nach der Fabrik brachten. Die Mörder sollen angeblich wie zwei Italiener ausgesehen haben. Auf diesen Verdacht hin wurden zwei Italiener, Sacco und Vanzetti, verhaftet, die sich durch ihre kommunistische Propaganda schon längst bei der Polizei mißliebig gemacht hatten. Obwohl den beiden Angeklagten keinerlei Schuld nachgewiesen werden konnte und obwohl später ein Portugiese Angaben über die tatsächlichen Mörder machte, verurteilte das Gericht die beiden zum Tode, verschob aber die Durchführung des Urteils immer wieder. Seit dem 14. Juli 1921 warten die beiden Verurteilten nun auf ihre Hinrichtung. Alle Versuche, eine Revision des Urteils zu erreichen, sind erfolglos gebliehen; der Gouverneur von Massachusetts hat es im Gegenteil jetzt bestätigt, so daß die Hinrichtung in der Nacht vom 10. auf den 11. August stattfinden wird, falls nicht noch das oberste Bundesgericht eingreift. Dieser offenkundige Justizskandal hat in der ganzen Welt eine große Bewegung ausgelöst, die darauf hinzielt, ein neues Verfahren zur Nachprüfung des ersten Urteils einzuleiten. Die Anarchisten und Kommunisten wittern Morgenluft und setzen die Bevölkerung durch gefährliche Bombenattentate in Aufregung und Schrecken. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

Explosion in der Newyorker Untergrundbahn.

wtb. Newyork, 6. Aug. In der vergangenen Nacht kurz vor 12 Uhr erfolgten in der Untergrundbahn zwei Explosionen, durch die Bahnsteige zertrümmert und in mehreren Häuserblocks, die an den Broadway und das Geschäftsviertel grenzen, die Fensterscheiben zertrümmert wurden. Unter den Gästen in den angrenzenden Hotels entstand infolge der Explosionen große Erregung.

Die Polizei gibt darüber folgenden Bericht aus: Die Explosionen ereigneten sich sämtlich im Stadtzentrum zwischen der 23. und 33. Straße. Die Explosion an der 23. Straße war so heftig, daß am Broadway die Fenster in sechs Häuserblocks zertrümmert und in den nahegelegenen Hotels viele Personen aus den Stühlen geworfen wurden. Auf den Untergrundbahnhöfen wurden mehrere Personen verletzt. Einige von ihnen haben schwere Verletzungen davongetragen.

Anschlag auf eine Kirche

wtb. Newyork, 6. Aug. Ehe sich die Aufregung über die Explosionen auf der Untergrundbahn gelegt hatte, traf hier aus Philadelphia die Meldung von einer neuen furchtbaren Explosion ein. Dort hat ein Unbekannter eine Bombe durch ein Fenster der Presbyter Kirche geworfen. Die Explosion rief in dem vornehmen Wohnviertel Philadelphias, in dem die Kirche gelegen ist, große Bestürzung hervor. Die Bombe hat ein Loch in die Grundmauern der Kirche gerissen und einen Brand verursacht, der indessen bald gelöscht werden konnte.

Das Attentat ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß der Geistliche am letzten Sonntag über den Fall Sacco-Vanzetti predigte und den roten Radikalismus mit scharfen Ausdrücken verurteilte. In Boston sind bisher keine Explosionen erfolgt, jedoch hat ein Kraftwagenführer am Montag abend der Polizei eine Anzahl Dynamit-Pakete übergeben, die er in der Droschke gefunden hatte. Der unter dem Verdacht, an dem Newyorker Anschlag beteiligt gewesen zu sein, festgenommene Mann hat ausgesagt, er heiße Maurice L. Seigel, sei 50 Jahre alt und von Beruf Zahnarzt. Er sei vor 14 Jahren aus Rußland eingewandert. Seigel bestreitet, irgend wie an der Sacco-Vanzetti-Affäre beteiligt zu sein.

wtb. Newyork, 6. Aug. (Drahtb.) Die Polizei teilt mit: Infolge der Heftigkeit der Explosion auf dem Untergrundbahnhof an der Kreuzung der 28. Straße vermutete man anfänglich vier Explosionen. Es ereigneten sich jedoch nur zwei Explosionen, bei denen mindestens eine Person getötet und über 12 verletzt wurden. Die Vermutung, daß sich noch weitere Explosionen ereignet hätten, wurde auch durch die allgemeine Erregung und Panik verursacht, die noch dadurch erhöht wurde, daß in zahlreichen Geschäften die Einbruchsalarmglocken durch die Erschütterungen in Tätigkeit gesetzt wurden.

wtb. Newyork, 6. Aug. (Drahtber.) Die gewaltige Explosion bei dem Bombenanschlag auf die Südbahnstation der Untergrundbahn bei der 28. Straße ist aus der Tatsache zu ersehen, daß eine 15 Zoll dicke Betonmauer weggesprengt wurde, deren Trümmer die vier Bahngleise verschütteten. Die Wiederaufnahme des Betriebes ist erst nach Wegräumung der 5000 Tonnen betragenden Schuttmengen möglich. In der Nähe der Patic-Kirche wurde ein Mann, der sich verdächtig benommen haben soll, von der Kriminalpolizei verhaftet. Eine Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet. Er hat zugegeben, Anarchist zu sein, bestreitet jedoch, an der Explosion beteiligt gewesen zu sein.

Bomben auch in Baltimore

wtb. Baltimore, 6. Aug. (Drahtber.) Hier ist heute früh der Versuch gemacht worden, das Haus des Bürgermeisters durch eine Bombe in die Luft zu sprengen. Während sich der Bürgermeister gerade außerhalb der Stadt aufhielt, befanden sich seine Gattin, seine Kinder und andere Angehörige im Hause. Die Bombe explodierte in der Nähe der Veranda, die sie zerstörte. Verletzt wurde niemand.

wtb. Newyork, 6. Aug. (Drahtber.) Infolge der Bombenanschläge auf die Untergrundbahn sind sämtliche Stationen der Untergrund- und Hochbahn sowie die Züge unter polizeilichen Schutz gestellt worden. Obwohl vielfach die Vermutung geäußert wird, daß die Anschläge als Protest gegen die Verurteilung Saccos und Vanzettis aufzufassen sind, hat sich die Polizei noch nicht über die mutmaßlichen Motive des Anschlags geäußert. Der einzige Anhaltspunkt, der sich in den Händen der Polizei befindet, ist eine kleine Eisenkiste, an der noch starker Nitroglyzerin-Geruch bemerkbar ist. Beide Explosionen erfolgten fast gleichzeitig und zerstörten das Mauerwerk und rissen Löcher in die Bürgersteige. Glücklicherweise hielten auf diesen Bahnhöfen keine Züge, doch verlöschten sämtliche Lichter. Alle beurlaubten Polizeimannschaften sind zurückgerufen worden.

wtb. Newyork, 6. Aug. (Drahtb.) Die gesamten Polizeikräfte sind heute früh plötzlich zum Schutz der öffentlichen Gebäude mobilisiert worden. Aehnliche Vorsichtsmaßregeln werden auch in anderen Staaten getroffen.

wtb. Buenos Aires, 6. Aug. (Drahtber.) Die Propaganda für einen Generalstreik zur Sympathieerklärung für Sacco und Vanzetti beginnt sich auszudehnen. Aus dem Innern des Landes werden Gewaltakte gemeldet. In Pergamino in der Provinz Buenos Aires wurde eine Bombe vor ein Automobilgeschäft geworfen, die die Schaufenster zertrümmerte. Weitere Bomben wurden auf Eisenbahnstrecken zur Explosion gebracht, richteten jedoch nur unbedeutenden Schaden an. In den Straßen fanden Demonstrationen statt. Die Ladenbesitzer wurden gezwungen, ihre Läden zu schließen.

Vorsichtsmaßnahmen auch in Paris.

wtb. Paris, 6. Aug. (Drahtb.) Die amerikanische Botschaft und die übrigen Dienststellen der amerikanischen Regierung werden stark bewacht. Heute vormittag ist außer der Delegation des Internationalen Gewerkschaftskongresses auch eine Delegation der Internationalen Roten Hilfe auf der amerikanischen Botschaft erschienen, um für eine Begnadigung Saccos und Vanzettis einzutreten.

Querschnitt durch den Tag

Die Flottenkonferenz in Genf ist ausgegangen etwa wie der Stettiner Landtag: man hat sich auf nichts einigen können und hat die Lösung der Abrüstungsfrage zur See, bei prinzipieller Aufrechterhaltung des Standpunktes, daß die Abrüstung wünschenswert, ja notwendig sei, auf einen günstigeren Tag verschoben. Wieder hat sich in diesem mehr als achtwöchigen Ringen die diplomatische Meisterschaft der Engländer bewährt. Nichts hindert sie jetzt, bis zu dem unbestimmten Zeitpunkt einer Wiederaufnahme der Verhandlungen ihre Flotte kleiner Kreuzer auszubauen in dem Maße, das sie für eine Lebensnotwendigkeit des britischen Weltreiches erklären. Aber die moralische Verantwortung für diesen Ausgang ist es ihnen gelungen, vollständig von sich abzuwälzen. Sie können aufrüsten und sich die Hände waschen. Die Verlierenden sind ausschließlich die Amerikaner. Sie wollten ihren Flottenetat erleichtern und müssen ihn belasten. Sie riefen die Konferenz ein und sind in die Rolle hineinmanövriert, sie zu zerstören. Sie verkündeten im Anfang, die Welt von dem Fluche des Imperialismus zur See erlösen zu wollen und müssen am Ende das Odium auf sich nehmen, nicht nur das nackte imperialistische Ziel einer Meeresheqemonie verfolgt zu haben, sondern auch es auf eine durchaus unnoble Weise, nämlich auf Kosten der anderen, verfolgt zu haben. Denn ihre zum Ende ausgesprochene Ablehnung des Flottenfeiertags bedeutet logischerweise nichts anderes als die Forderung, daß England und Japan so weit abrüsten sollen, bis Amerika mit vergrößertem Geschützkaliber stärker bleibt als jede der anderen Mächte, ohne genötigt zu sein, Geld für Neubauten auszugeben. Dieser moralische Erfolg nützt England aber gar nichts, wenn Amerika von seiner überlegenen Finanzmacht Gebrauch macht und munter darauf los rüstet. Das zukünftige Antlitz der Flottenfrage wird also dadurch bestimmt werden, ob in Washington die rüstungsfreundliche Richtung des Präsidenten Coolidge oder die rüstungsfeindliche Richtung der Marineure und der Rüstungsindustrie die Oberhand gewinnt.

* * *

Benito Mussolini hat im Ministerrat in Rom wieder einmal die Grundsätze bekannt gegeben, von denen er sich in seiner auswärtigen Politik leiten läßt. In der österreichischen Frage habe er, sowohl in Bezug auf den Anschluß an Deutschland wie auch in Bezug auf die Bildung einer Donau-Konföderation, so lange der Faschismus am Ruder ist, stets ein und dieselbe These verfochten, nämlich: die Achtung vor den Friedensverträgen, die Unantastbarkeit der Karte von Europa, so, wie sie aus diesen Verträgen hervorgegangen sind. Das Zusammenwirken der „vier westlichen Großmächte" pries er als die Gewähr der europäischen Zukunft, es habe in der Beilegung des albanisch-jugoslawischen Konflikts seine Probe abgelegt und werde weiterwirken. Dieser zweite Teil seiner Rede ist nichts weiter als eine unverbindliche Redensart, der erste Teil jedoch eine programmatische Erklärung, mit der unsere Politik zu rechnen hat.

* * *

Zum neunten oder zehnten Male wird von Paris aus verkündet, die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen würden jetzt endlich zum erfolgreichen Abschluß gelangen. Hoffentlich wird es diesmal wahr. D.

Dank an Hörsing

wtb. Berlin, 6. Aug. (Drahtb.,) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern an den Oberpräsidenten z. D. Hörsing in Magdeburg folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Oberpräsident! Bei Ihrem Rücktritt von dem Amt des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen namens der Staatsregierung Anerkennung und Dank zum Ausdruck zu bringen für Ihre treue Hingabe und Ihre aufopfernde Mitarbeit im Dienste des Staates. Sieben Jahre lang in politisch und wirtschaftlich schwerster Zeit haben Sie an der Spitze einer der wichtigsten preußischen Behörden gestanden, und in dieser Stelle reiche Erfolge erzielt. Wie vorher in Schlesien, so haben Sie sich auch als Oberpräsident der Provinz Sachsen als ein Mann von ungewöhnlicher Tatkraft, Energie und Verantwortungsfreudigkeit und Seelenstärke (!) erwiesen. Ihre Verdienste sind im Staatsministerium von allen Seiten dankbar anerkannt worden. Sie haben Ihre Tätigkeit nicht auf den engeren Rahmen ihrer amtlichen Tätigkeit beschränkt, sondern darüber hinaus auch den großen allgemein politischen Fragen Ihr Interesse zugewandt und sich namentlich als ein unerschrockener Vorkämpfer für die deutsche Republik jederzeit hervorgetan. Ihnen auch dafür zu danken, ist mir ein persönliches Bedürfnis. Ich hoffe, daß auch in Zukunft Ihre starken Kräfte und Fähigkeiten für Volk und Staat fruchtbar und nutzbringend sein werden.

In aufrichtiger Wertschätzung bin ich Ihr ergebener

gez.: Grezinski."

Anschluß des Werwolf an den Stahlhelm. Zwischen dem Führer des Werwolf, Kloppe, und dem Kapitän Ehrhardt, der jetzt im Stahlhelm führend tätig ist, haben Besprechungen stattgefunden, die einen weiteren Schritt auf dem Wege einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Verbänden ergaben. Auch eine Reihe von Provinzverbänden hat in der letzten Zeit ihren Anschluß an den Stahlhelm vollzogen.

Ein Auto in eine Kindergruppe gesaust.

Am Freitag abend erlitt in Möckmühl bei Stuttgart der Lastwagen einer Heilbronner Firma einen Unfall dadurch, daß ein Steuerbolzen brach. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr halten und das Auto rann gegen ein Haus, mitten in eine Schar Kinder hinein, die schon dem Auto ausgewichen waren und sich vor dem Haus aufgestellt hatten. Hierbei wurden ein 4jähriges Mädchen und zwei Knaben sofort getötet, während zwei Kinder im Alter von 8 Jahren schwer verletzt wurden.

Die Jagd über den Ozean

Die Junkers-Maschinen startbereit

wtb. Berlin, 6. Aug. (Drahtb.) Die beiden Junkersmaschinen, die bekanntlich vom Dienstag ab startbereit sind, werden, nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung", ohne jede weitere vorherige Ankündigung abfliegen, soweit die Berichte der Hamburger Wetterwarte den Start zulassen. Ein Start vom Berliner Flugfeld kommt nicht in Frage, weil allein die in Dessau hergestellte Startbahn das glatte Loslösen der schweren Maschinen gewährleistet. Nach dem gleichen Blatt steht fest, daß in der Weltrekordmaschine die beiden Flieger Edzard und Ristcz, sowie der Berliner Vertreter des Hearst-Konzerns, Redakteur Knickerboker, in der zweiten Maschine die Flieger Loose und Koehl und ein funkentechnisch ausgebildeter Vertreter des Norddeutschen Lloyd fahren werden. Beide Maschinen bekommen nicht nur drahtlose Empfänge, sondern werden auch instandgesetzt, auf Dampferentfernung drahtlos zu geben. Für den Flug kommt, nach der „Vossischen Zeitung", nur die nördliche Route in Frage, die über Irland der Dampferroute folgt oder nach Irland mit stark nördlichem Kurs Neufundland ansteuert. Die Wahl des Weges wird erst nach den während des Fluges eintretenden Wettermeldungen erfolgen. Nach einer Hamburger Meldung des „Berliner Tageblatts" dürfte Könnecke für seinen Abflug kaum das Eintreffen des zum 26. August erwarteten Sondermotors abwarten, da der jetzt seinem Apparat eingebaute Junkers-Motor L. 5 sich auch auf den letzten Probeflügen glänzend bewährt hat. Könnecke beabsichtigt, zur Prüfung der Funkgeräte einen 20stündigen Probeflug auszuführen.

Die Untersuchung des Rekord-Flugzeuges im Dessauer Flughafen ist im Laufe des gestrigen Tages abgeschlossen worden. Der Motor der Maschine hat den 52stündigen Flug ohne irgendwelche erkennbaren Schädigungen überstanden.

Die Junkers-Maschinen den Auftraggebern übergeben

wtb. Dessau, 6. Aug. (Drahtber.) Nachdem die beiden für den Ozeanflug bestimmten Maschinen noch einmal gründlich überprüft worden sind, wurden sie heute von den Junkers-Werken den Auftraggebern zur Verfügung gestellt. Im Laufe des Tages fanden eingehende Besprechungen statt, in denen die Ruhrmachung der technischen Erfahrungen des Dauerfluges erörtert wurden. Außerdem weilt der Wetterfachverständige der Hamburger Seewarte, Dr. Seilkopf, im Augenblick in Dessau. Die meteorologischen Besprechungen sind am Spätnachmittag noch im Gange, weshalb der Zeitpunkt des Abfluges noch nicht feststeht. Der Eingang an Postsendungen für die Ozean-Maschinen ist so außerordentlich groß, daß kaum alle Auflieferungen befördert werden können.

Hapag und Ozeanflug. — Rumplers Riesenflugzeug.

wtb. Hamburg, 6. Aug. (Drahtb.) Unter Bezugnahme auf eine Meldung, wonach auch die Hamburg—Amerika-Linie seit geraumer Zeit Verhandlungen eingeleitet habe, die auf die Erbauung eines geeigneten Flugzeugtypes für den Ozeanflugverkehr hinzielen, meldet das „Hamburger Fremdenblatt", daß hierfür nur ein Wasserflugzeug in Frage kommt. Anscheinend seien diese Verhandlungen nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen. Nach dem gleichen Blatt sind die Rumpler-Werke mit der Konstruktion eines mehrmotorigen Großflugzeuges beschäftigt, das in der Lage sein soll, etwa 100 Passagiere und eine entsprechende Menge Fracht und Post zu befördern. Erst wenn ausgedehnte Versuche die absolute Sicherheit und Zuverlässigkeit einer solchen Maschine ergeben haben, würde die Inbetriebnahme des Flugzeuges unter der Hapag-Flagge erfolgen.

Die Herbsttagung des Völkerbundes

wtb. Genf, 6. Aug. (Drahtber.) Wie aus der Tagesordnung für die am 1. September beginnende Ratstagung des Völkerbundes hervorgeht, wird sich der Rat in Ausführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz mit der Erweiterung des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes und mit verschiedenen die Freie Stadt Danzig betreffenden Fragen, u. a. mit der Durchfuhr polnischer Munition und Kriegsmaterialtransporte durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig und der Herstellung von Flugzeugmaterial auf Danziger Gebiet beschäftigen. Schließlich enthält die Tagesordnung des Rates noch den Streitfall, der sich aus dem Vertrag ergibt, den die griechische Regierung vor dem Kriege mit der Vulkanwerft zur Erbauung eines Kreuzers abschloß.

Dem „Vorwärts" zufolge ist anzunehmen, daß die deutsche Delegation für die Völkerbundstagung ähnlich wie das letzte Mal zusammengesetzt sein wird. Wie das Blatt weiter mitteilt, haben die Sozialdemokratische Partei und der Fraktionsvorstand einem Ersuchen der Reichsregierung, wie im Vorjahre Dr. Breitscheid zu delegieren, wenn auch unter starken Bedenken zugestimmt. Maßgebend dabei sei der Gesichtspunkt gewesen, daß die außenpolitische Linie, die die Regierung im Völkerbund einnimmt, mit der von der Sozialdemokratischen Partei eingehaltenen Richtung zurzeit übereinstimmt.

wtb. Berlin, 6. Aug. (Drahtber.) Zur Rückkehr des Botschafters von Hösch aus seinem Urlaub nach Berlin wird den Blättern mitgeteilt, daß der Botschafter, da er acht Wochen von seinem Posten entfernt gewesen ist, sich naturgemäß in Berlin über die politische Lage orientieren wird. Er dürfte Ende der nächsten Woche nach Paris zurückkehren.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

wtb. Berlin, 6. Aug. (Drahtber.) Gestern abend ist, wie den Blättern mitgeteilt wird, in Paris die entscheidende Besprechung über die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen gewesen. Der französische Ministerrat wird sich nun mit der Materie befassen. Jedenfalls werden die Revidierung des Vertragstextes und die Formalien noch einige Tage in Anspruch nehmen. Erst dann wird man von dem Abschluß der Verhandlungen sprechen können. Die deutsche Delegation hat gestern ihre letzten Instruktionen bekommen.

wtb. Paris, 6. Aug. (Radio.) Heute vormittag hat im Elysee ein Ministerrat stattgefunden. Dem amtlichen Communiqué zufolge hat sich der Ministerrat mit laufenden Angelegenheiten beschäftigt. Journalisten gegenüber erklärte jedoch Handelsminister Bokanowski, er habe über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen Bericht erstattet. Er bestätigte, daß er gute Hoffnungen über die baldige Beendigung der Verhandlungen habe. Der nächste Ministerrat wird am 9. August stattfinden, also noch vor der Abreise Bokanowskis nach Amerika, die für den 10. August in Aussicht genommen ist.

Ministerbesprechung

wtb. Berlin, 6. Aug. (Drahtb.) Zu dem Artikel der „B. Z. am Mittag" über einen deutschen Schritt gegen die Deutschenhetze wird den Blättern mitgeteilt, daß gestern eine Sitzung der in Berlin anwesenden drei oder vier Reichsminister stattgefunden hat. Dabei ist auch über die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen gesprochen worden. Eine Sitzung des gesamten Kabinetts dürfte am 10. August, an welchem Tage die meisten Minister wieder in Berlin erwartet werden, abgehalten werden. Diese Sitzung wird sich mit der allgemeinen politischen Lage beschäftigen. Daß irgend welche diplomatischen Vorstellungen in Paris oder London geplant seien, ist nicht bekannt.

Erdbeben in Japan.

wtb. Tokio, 6. Aug. (Drahtb.) Das nordöstliche Japan ist von einem Erdbeben heimgesucht worden. Die Erschütterungen sind die heftigsten, die seit 30 Jahren in dieser Gegend vorgekommen sind. Eisenbahnen und Telegraphenanlagen sind unterbrochen. In Fukushima sind mehrere Häuser eingestürzt. Mehrere Personen sollen verletzt sein. Die Erschütterungen wurden auch in Jokohama verspürt.

Kandidaten für den elektrischen Stuhl

Zum Fall Sacco-Vanzetti

Der berühmte und berüchtigte Fall Sacco-Vanzetti, der weit über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus in der ganzen Welt Aufsehen erregt hat, scheint sich dicht vor seinem Abschluß zu befinden.

Bekanntlich handelt es sich um zwei Arbeiter italienischer Abkunft, die, schon längst mißliebig wegen ihrer sozialistischen Anschauungen, vor einer ganzen Reihe von Jahren des Raubmordes an einem Kassierer beschuldigt wurden, ohne daß sich die Oeffentlichkeit hätte überzeugen lassen, in den beiden Männern, die seit nunmehr sieben Jahren inhaftiert und zum Tode verurteilt sind, die wahren Schuldigen vor sich zu haben. Man verurteilte sie auf Grund eines Indizienbeweises, der, milde gesagt, große Lücken aufweist.

All die Jahre hindurch haben beide Männer unabhängig von einander ihre Schuld immer wieder standhaft geleugnet. Selbst das Damoklesschwert der Hinrichtung, das seit sieben Jahren täglich und stündlich über ihren Häuptern schwebt, bereit, sich vernichtend herabzusenken, hat es nicht vermocht, sie mürbe zu machen. Im Gegenteil, gerade in letzter Zeit noch versuchten sie aufs neue, die Aufmerksamkeit und die Anteilnahme der amerikanischen Oeffentlichkeit auf sich zu lenken, indem sie einen Hungerstreik inszenierten, den sie nun bereits in der dritten Woche durchhalten.

Teilnahme zu erwecken — das ist ihnen in breitesten Ausmaßen gelungen. In Massen sind kürzlich die amerikanischen Arbeiter auf die Straße gegangen und haben in riesigen Umzügen, Reden und dgl. Protestaktionen sich eingesetzt für eine Revision des ganzen Prozesses. Vielleicht nicht mit Unrecht sind sie der Meinung, daß zwei Menschen, was auch immer sie verbrochen haben mögen, schon genugsam bestraft sind durch die furchtbare Qual der Todesverachtung, die nun schon sieben Jahre — sieben lange Jahre! — an den beiden Inhaftierten Sacco und Venzetti nagt.

Dem Druck der öffentlichen Meinung gehorchend, ist vor kurzem ein Sonderausschuß eingesetzt worden mit der Aufgabe, den berüchtigten Prozeß von neuem in seiner Gesamtheit auf die Möglichkeit eines Fehlurteils nachzuprüfen. Mit der gleichen Aufgabe hat sich der Gouverneur Fuller von Massachusetts beschäftigt.

Nun wird soeben gemeldet, daß man einstimmig zu der Ansicht gekommen sei: die Angeklagten haben in dem gesamten Verfahren eine gerechte Behandlung erfahren; für die Wiederaufnahme des Prozesses ist absolut kein Grund vorhanden.

Diese Meldung besagt: Am kommenden 10. August werden die beiden vor sieben Jahren zum Tode Verurteilten endlich hingerichtet werden, wenn nicht der Gouverneur die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt, was aber inzwischen abgelehnt ist.

Erwähnt mag daran anschließend werden, daß außer Sacco und Vanzetti in den amerikanischen Gefängnissen mindestens noch drei Verurteilte sitzen, die auf den Vollzug der Todesstrafe warten.

Im Staatsgefängnis von Newyork befindet sich ein gewisser Thomas Moran, zwanzig Jahre alt, der zu Brooklyn zwei Polizisten über den Haufen schoß, weil sie versuchten, sein Auto zwecks Durchsuchung anzuhalten.

Bereits im Februar dieses Jahres wurde er zur Hinrichtung verurteilt. Während der Verhandlung benahm er sich mit bemerkenswerter Unverschämtheit. Er ersuchte das Gericht, ihm doch die grenzenlose Langeweile des albernen Verfahrens zu ersparen und ihn schleunigst auf den elektrischen Stuhl zu setzen; er habe die Affenkomödie bis oben hinaus satt. Nachdem das Urteil gesprochen war, erklärte Moran mit Bestimmtheit, er wünsche nicht, daß der Prozeß etwa noch zur Berufungsinstanz gehe. Aber sein Verteidiger legte auf eigene Faust Berufung ein, wodurch die Vollstreckung des Urteils, das eigentlich schon im März hätte vollzogen werden sollen, hinausgezogen wurde.

„Berühmter" geworden ist der Fall von Mrs. Ruth Snyder, die gemeinsam mit ihrem Geliebten Henry Gray ihren Gatten auf bestialische Art ermordete. Beide sitzen zur Zeit in Sing-Sing und wurden schon um die Mitte des Mai zum Tode verurteilt, nachdem sie einander beschuldigt hatten, den Mord allein vorbereitet und auch ausgeführt zu haben. Bisher wurde die Exekution aufgeschoben, weil die Strafsache in zweiter Instanz, vermutlich im Oktober oder November, erneut zur Verhandlung kommen soll. Die Mörderin versucht inzwischen immer noch, Gray zu bewegen, doch die Schuld allein auf sich zu nehmen. Man hat ein sogenanntes Kassiber an den Geliebten abgefangen, in dem es heißt: „Wenn du die volle Verantwortung für Alberts Tod auf dich nehmen willst, dann werde ich, sobald ich wieder frei bin, meine ganze Zeit und mein ganzes Geld dafür einsetzen, um dich zu retten."

Es wird ihr nichts heißen —: im Gegensatz zu dem Fall Sacco-Vanzetti fordert hier die Oeffentlichkeit gebieterisch den Kopf der Schuldigen. Und man kann sich nicht verhehlen, daß diesmal wirklich Volkes Stimme so etwas wie Gottes Stimme ist . . .

Heil dir Wartenburg!

Heil dir Wartenburg! — Und Dank! Uns, die auch in diesen Hundstagen nicht von der Politik loskommen, weil die Regierenden trotz Wochenende und Sommerferien rastlos politisieren, bist du Erlöserin, Errette rin. Der Mensch lebt wahrhaftig nicht von der Politik allein. Auch der Journalist hat noch andere Bedürfnisse, und seine liebenswürdigen Freundinnen danken es ihm gewiß, wenn er auch ihren Kulturbedürfnissen Rechnung trägt.

Wartenburg gibt uns willkommen Anlaß. Es liegt auf ostpreußischem Boden und ist nur eine kleine Stadt. Das verleiht ihm doppelten Vorzug. Von ihm erfüllt haben seine Stadtväter am Dienstag, dem 2. August, — die Zeit verdient festgehalten zu werden — die Einführung der Bubikopfsteuer beschlossen. Bubiköpfe unter 15 Jahren sind steuerfrei. Bravo! Bubiköpfe, die nicht unter die Haube kommen, zahlen die einfache Steuer. Das geschieht ihnen recht. Verheiratete Bubiköpfe verfallen doppelter Besteuerung. Bravissimo! Strafe muß sein! Warum leisten sich auch die Ehemänner diesen Luxus? Alle Anerkennung für die selbstlosen Stadtväter — es werden doch nicht lauter Junggesellen gewesen sein!? — Die auf den Altar ihrer Vaterstadt mit den Zöpfen ihrer Frauen auch den doppelten Steuersatz für ihre reizenden Bubiköpfe legen.

Heil allen Stadtvätern! Die neue Steuerquelle ist angebohrt. Mächtig sprudelt sie aus den Häuptern unserer Holden. Reichsfinanzminister Dr. Köhler atmet erleichtert auf. Das Problem des Finanzausgleichs ist gelöst. Dr. Popitz, sein Staatssekretär, der ob seiner Schwierigkeiten halb zu Grunde ging, frohlockt. Das ganze Reichsfinanzministerium in der Wilhelmstraße gerät aus dem Häuschen, und fortpflanzt sich ihre Freude und Begeisterung von Land zu Land, von Stadt zu Stadt. Die Finanzdezernenten aller Städte legen die Federn nieder und gehen in den Ratskeller, denn die neue große Idee, der rettende Gedanke, verdient, gründlich begossen zu werden. Wohl bekomm's!

Wir anderen aber haben andere Sorgen. Beispiele ziehen. Wartenburgs Vorbild dürfte Nachahmer finden. Die Bubikopfsteuer wird ein Zugstück werden! Das ist nicht das schlimmste, daß wir gleich der Doppelbesteuerung verfallen, wir befürchten ihren Ausbau. Warum sollen blos die Bubiköpfe besteuert werden? Warum nicht auch die langen Haare? Warum nicht gar die falschen? Die Steuerquelle wird fortgesetzt ergiebiger.

Doch gemach! Sie läßt sich vortrefflich spezialisieren. Ich lobe, fern von allem Eigennutz, die Frisur der alten Römerin, die um das Jahr 1 unserer Zeitrechnung herum lebte. Sie kannte nicht die armselige Schablone der modernen Haartracht und formte sich ihr Haar individuell. Da waltete ein selbständiger Schönheitssinn. Die Dame mit breitem Gesicht schuf sich über der Stirne einen Haarknoten oder ein hohes Toupet, die mit schmalem Antlitz einen flachen Scheitel und so fort. Haarnadeln mit echten Perlen fehlten nicht. Selbstredend auch nicht die weibliche Raffinesse einer gewissen Nachlässigkeit der Frisur, die den Eindruck erweckte, als ob sie noch von gestern stammte und nur leicht übergekämmt wäre. Ovid, der alte Genießer, fand nichts reizender als das.

Auf diesem Gebiet ist mit Zopf und Bubikopf noch ungeheuer viel nachzuholen. Wo bleiben da die Anregungen unserer Steuerspezialisten? Ein halbes Dutzend Schnitte für Bubiköpfe ist doch ein Kulturarmutszeugnis. Muß denn alles mechanisiert, sterilisiert und typisiert werden? Für die Durchführung der Steuer ist natürlich die Typisierung das einfachste. Wir verwahren uns aber dagegen, daß rein fiskalische Gründe die Form der Damenköpfe bestimmen. Gegen diesen drohenden Kulturrückschritt rufen wir hiermit öffentlich und feierlich zum Kampfe auf.

Nicht einmal die letzten Bourbonen kamen in ihren Finanznöten auf derartige Ideen, obwohl eine zweckmäßige Frisursteuer für die Rokokodamen ihnen aus allen Verlegenheiten herausgeholfen hätte. Vergegenwärtigen wir uns nur einige zeitonsinnliche Bilder von der Madame de Marabère, der Herzogin Rhalaris, Madame de Pompadour, Mademoiselle du Thé! — Donnerkiel! Das wären Steuerquellen gewesen! Aber den Bourbonen fehlte die originelle Idee. Sie blieb den Stadtvätern von Wartenburg vorbehalten.

Schönheit oft als die erste Tugend der modernen Frau. Ob schön oder nicht der Putz ist ihr Hauptaugenmerk. Ihn hat die Steuer länast am Schopfe, soweit es sich um die äußeren Hilfsmittel der Schönheitspflege handelt. Die Ostpreußen gehen jetzt einen gewaltigen Schritt weiter. Ihre Bubikopfsteuer ist eine glatte Personalsteuer. Mit den Haaren wird der Anfang gemacht. Die künstlich verlängerten Augenbrauen sollen folgen. Auch auf die gefährlichen langen Fingernägel blicken schon einige übereifrige städtische Finanzdezernenten mit steuerlicher Inbrunst. So droht jetzt schon die Bubikopfsteuer sich verheerend auszuwirken. Ist einmal der Anfang gemacht, dann gibt es kein Halten mehr

Nur eine Kategorie unserer Mitmenschen steht dieser neuen Steuerbewegung kaltblütig gegenüber. Es sind das jene bei dieser Hitze am Kopfe schwer leidenden Männer, die in den letzten Monaten kein Café, kein Volkskonzert, keine Kneipe, keine heitere Veranstaltung mehr besuchen konnten die überall sich zurückziehen mußten und dann selbst in der Einsamkeit ihrer Stube, wohin sie sich flüchteten, durch ihre Kopfhörer die verhängnisvolle Frage vernahmen: „Wo sind deine Haare, Auguste Auguste?" Diese Auguste bleiben steuerfrei. Daher ihre Schadenfreude. Ch.

Die deutsche Mark von 1914 bis 1924. Dieses im philatelistischen Verlag von E. Schuster in Nürnberg, Gabelsbergerstraße 62, erschienene Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werkchen bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichskassen- und Darlehensscheine der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mark bis zum 100 Billionenschein nebst erläuterndem Text, so daß man über alle Eigenheiten, sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltensten heute schon 25 Mark beträgt, unterrichtet wird. Der 2. Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914 bis 1924 (von der 2 Pfg.-Germania- bis zur 50-Milliarden-Marke) mit allen Nebenausgaben,, Provisorien und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunstdruckpapier. Das Werkchen, das 64 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter uns liegende schwere Zeit dar. Der Preis beträgt 1 M.

Eingebildete Erfindungen

Von Anne Marie de Grazia.

Man weiß eigentlich nie, soll man über die geradezu geniale Einbildungskraft mancher Gauner oder über die Vertrauensseligkeit der Genasführten staunen! Eine Gerichtsverhandlung in Lille, dem so vielen Deutschen bekannten Kriegsschauplatz, wird demnächst einen neuen Beweis liefern, daß die Naiven nie aussterben! Seit 20 Jahren befaßt sich ein Mann mit allerlei Erfindungen und hat schon die verschiedensten Patente angemeldet, es sogar erreicht, daß eine ganze Schar Industrieller sich für seine eingebildeten Erfindungen interessiert. Und hat — sollte man es für möglich halten — selbst in diesen schweren Zeiten mehr als eine Million von ihnen erhalten.

Es ist freilich menschlich sehr begreiflich, daß in unserer Epoche, in welcher der „Ersatz" eine so bedeutende Rolle spielt, man zu einem Versuch verleitet werden kann. Jeder weiß, daß Marmor teuer ist; weil dies eine unleugbare Tatsache ist; weil dies eine unleugbare Tatsache bleibt, ist Marmor aus Gips dafür um so billiger! Dies läßt sich nicht bestreiten, und da die Fabrikanten immer der Hoffnung zuneigen, daß die Käufer nur auf den billigen Preis sehen, nichts von den Waren verstehen und die Irreführung nicht so bald merken, lockt freilich die Aussicht auf ein blühendes Geschäft. Wer wollte sich auch die Mühe nehmen, die vielen, vielen Ersatzstoffe aufzuzählen; man macht ja schon längst aus Papier Leder und gibt Margarine für Butter aus! Den wirklichen Gaunern waren diese Materialien freilich zu gering, nicht ergiebig genug! Wenn sie Sand in die Augen ihrer künftigen Opfer streuen wollten, griffen sie zu Gold und Diamanten! Die Beispiele hierfür fehlen nicht in den Chroniken aller Jahrhunderte und Völker; sie sind reich an Geschichten und Anekdoten auf diesem Gebiete. Selbst Voltaire erzählt eingehend von dem irregeführten Herzog von Bouillon, der sich von einem Italiener einreden ließ, er verstünde sich auf das Goldmachen, und wenn Böttger nicht durch Zufall das Porzellan auf dem Königstein erfunden hätte, würde August der Starke, der sich Gold erhoffte, auch in den Reihen Genasführter eine Rolle spielen. Ein Fall aus jüngerer Zeit gestaltete sich zu einem ganz besonderen Schwindel.

Um 1860 kam ein Mann regelmäßig auf die verschiedenen Pariser Versatzämter und ließ sich auf Silberbarren Gold. Natürlich prüfte man diese Barren, stellte ihr Gewicht und den Stempel fest, und da der letzte den Wert der Silberbarren verbürgte, wurden sie ohne weiteres als Pfand angenommen. Im Hauptbüro bestätigte man die erste Beurteilung. Da der Mann aber immer wieder mit neuen Barren kam, fiel der Administration die große Anzahl auf. Man sandte sie daher an das Münzamt und entdeckte hier erst die Wahrheit. Sie bestanden nicht aus Silber, sondern aus einer Mischung von Blei, Antimon und Zinn. Aber diese, durch einen erfahrenen Gauner richtig zusammengestellte Mischung, konnte selbst erfahrene Schätzer wie die eines Versatzamtes täuschen. Man verständigte sofort sämtliche Versatzämter und verhaftete den Mann, als er wieder auf einen seiner Barren Geld leihen wollte. Der aus guter Familie Stammende gab zur Entlastung seiner Schuld an, daß er sich seit mehr als 15 Jahren mit Versuchen beschäftige, um neue, bisher unbekannte Metallarten zusammenzustellen. Er experimentierte in einer ganz bescheidenen Wohnung, aber niemand hatte ihm noch bei der Arbeit zugesehen. Er verwahre sich energisch gegen die Beschuldigung der bewußten Täuschung und behauptete, daß die Metallbarren aus einer Mischung bestanden, die wertvoller als Silber sei. Er schlug vor, kostenlos so viel Barren als gefordert würden, unter der Bedingung herzustellen, daß das Experiment bei ihm stattfinde, nur in Gegenwart einer einzigen Person, die sich verpflichten müsse, strengstes Geheimnis zu wahren.

Das Gericht überlegte sich die Antwort sehr lange, wohl zu lange für den Verhafteten, denn als er sich eines Tages zu einem Verhör begab, entwichte er den Aufsehern und wurde nie wieder gesehen.

Da es immer Vertrauensselige geben wird, denen man selbst weismachen kann, der Mond sei auf unsere Erde zu setzen, so müssen sich die Klugen schon damit abfinden, daß die Dummen nie alle werden.

„Ich habe einen Mann, der im Gefängnis glücklich sein kann"

Erinnerungen aus der Bolschewikenzeit in Rußland

Von Monika Hunnius*).

Die Lage wird von Woche zu Woche unerträglicher. Jeden Morgen kommen neue Schreckensberichte: Der oder die sind im Gefängnis ermordet. Oft haben die Gefangenen das Wimmern der Sterbenden vor ihren Fenstern gehört, und wußten nicht, ob es nicht Sterbensseufzer ihrer nächsten Verwandten oder Freunde waren; andere sind fortgebracht worden, man weiß nicht wohin. Menschen sterben, man erhält keine Erlaubnis, sie zu beerdigen, die Leichen stehen wochenlang in den Wohnungen. Kommt die Erlaubnis, so erhält man keine Pferde für den Leichenwagen. Die Angehörigen spannen sich davor und bringen ihre Toten zu Grabe.

Legt man sich abends in sein Bett, macht man sich jedesmal bereit, es in der Nacht wieder verlieren zu müssen.

Menschen werden wie wahnsinnig durch diese grauenhafte Unsicherheit des Lebens. Man hört von einer ganzen Familie, die in einer Nacht durch den geöffneten Gashahn diesem Leben ein Ende gemacht hatte, das sie nicht mehr ertragen konnte.

Man ging wie mit einem Joch auf dem Nacken durch sein mühsames Leben. Aber neben diesem mühsamen Leben, oder vielmehr über ihm, erwachte ein Leben, still, groß und herrlich, wie wir es nie gekannt. Es ging von den Gefängnissen aus, es strahlte durch die vergitterten Fenster, ich kann es nicht anders nennen, als ein Leben im ewigen Licht.

Es kamen dazwischen aus den Gefängnissen Berichte durch bestochene Wärter. Alle erzählten von wunderbarer Kraft, wie die Leiden ertragen werden, wie groß und still die Opfer in den Tod gehen. Sogar manche der rohen Wärter wurden davon erfaßt. In Schmutz und Elend, in Hunger und Kälte leiden die Gefangenen unverzagt, ja es stärkt einer den anderen. Abends halten sie Andachten in ihren Zellen und singen ihre Lieder miteinander. Von einer Zelle zur andern klingt es, tröstend und hell durch die Dunkelheit.

„Ich habe einen Brief von meinem Mann aus dem Gefängnis", sagt mir eine junge Frau mit strahlenden Augen, in denen dabei Tränen stehen, „er schreibt glücklich"! Das Leben dort hat so große leuchtende Schwingen. Bin ich nicht eine selige Frau? Ich habe einen Mann, der im Gefängnis glücklich sein kann!"

Schlichte Menschen werden zu Helden, helfen trösten, führen. Kräfte erwachen und teilen sich den anderen mit. Wir, die wir noch in der Freiheit sind, fühlen das Licht, das aus dem Kerker strahlt, tief in unser mühseliges Leben hineinscheinen. Auch wir versuchen unser Leben, so voller Gefahr und Not, in das ewige Licht zu stellen, auch wir versuchen ihm Schwingen zu geben. Einer steht für den anderen ein, man gibt nicht nur, sondern man teilt aus, was man hat. Es ist wie in den Zeiten der ersten Christenverfolgung. Unsere Pastoren sind alle im Gefängnis, in unseren Kirchen werden Meetings abgehalten, Sonntags aber treten Laien vor den Altar, lesen aus der Bibel oder aus Predigtbüchern vor.

Ein hohes Zeugnis gaben uns ungewollt unsere Peiniger. Einer der haßerfülltesten Führer der Bolschewiken sagte in einem Ausbruch schäumender Wut: „Man kann an diese deutschen Balten nicht herankommen! Man nimmt ihnen alles, sie klagen nicht! Man treibt sie aus ihren Häusern, sie gehen schweigend. Man führt sie in die Gefängnisse, ja, man treibt sie in den Tod, klaglos und gefaßt gehen sie auch dahinein. Es ist, als umgäbe sie ihr Christentum wie eine Mauer, über die man nicht hinüberkommt."

*) Ihren kleinen Erinnerungsbänden, die schon so viele Freunde gefunden haben, hat die baltische Dichterin Monika Hunnius eine größere Lebensschilderung „Mein Weg zur Kunst" (bei Eugen Salzer, Heilbronn, gebd. Mk. 6,40) folgen lassen, ein Buch, das in seiner künstlerischen Darstellungsart und seiner schlichten Lebenswahrheit uns zum Miterleben bringt. Einen kleinen Abschnitt geben wir heute mit Erlaubnis des Verlages wieder.

Ozean-Ferngespräche

11 deutsche Passagierdampfer haben bereits Telephonie-Sender.

Die Zahl der auf deutschen Passagier- und Frachtdampfern von der „Debeg" (Deutsche Bordfunkgesellschaft) betriebenen Funkstellen, die während der Fahrt der Schiffe den Reisenden zur Absendung und Entgegennahme funkentelegraphischer Nachrichten zur Verfügung stehen, hat sich in den letzten Jahren erfreulicherweise ständig vermehrt. Während noch im Jahre 1920 etwa 20 Bordfunkstellen betrieben wurden, besitzt die Debeg nunmehr 680 Schiffsstationen. Hiervon entfallen 90 Stationen auf Passagierdampfer und 590 auf Frachtdampfer. 20 Passagierdampfer führen außerdem Telephonie-Sender und -Empfänger, und ermöglichen somit den Passagieren eine direkte telephonische Verbindung von irgendeiner Stelle des Ozeans mit dem Festland. Die Verbindung wird über Norddeich hergestellt. Ein Dreiminutengespräch zwischen einem auf dem Ozean befindlichen deutschen Schiff und Deutschland kostet 100 M. Die Gebühren für den funkentelegraphischen Verkehr stellen sich erheblich billiger; sie betragen 70 ₰ das Wort, sofern sie über eine deutsche Küstenstation geleitet werden.

Es ist das Bestreben der Deutschen Reichspost, alle deutschen Schiffe möglichst nur mit deutschen Küstenstationen arbeiten zu lassen. Zu diesem Zweck wurde die Hauptfunkstelle Norddeich erheblich ausgebaut; weitere Erweiterungen stehen bevor. Es ist bereits jetzt möglich, deutsche Schiffe auf der Südamerika-Fahrt bis zu den Kanarischen Inseln und auf der Nordamerika-Fahrt fast bis zur Ostspitze von Neufundland von Norddeich und umgekehrt zu erreichen. 80 deutsche Schiffe sind bereits mit modernen Röhrensendern versehen, die größere Reichweite und größere Störungsfreiheit als die bislang üblichen Tonfunkenstationen besitzen. Es ist geplant, auf allen Schiffen allmählich Röhrengeräte einzubauen. Eine interessante Neuerung auf deutschen Schiffen stellen weiterhin die Funkpeiler dar, die eine sichere Navigation auch bei stärkstem Nebel ermöglichen. In der letzten Zeit sind 45 Schiffe mit Funkpeilern ausgerüstet worden. Weitere 75 Schiffe werden in der nächsten Zeit mit diesen Instrumenten versehen werden.

Der ozeanische Telegrammverkehr ist ständig im Zunehmen begriffen. Die Zahl der im letzten Jahr gesendeten Funkdepeschen betrug 100 000 gegenüber 80 000 im Vorjahr, die der empfangenen 48 000 gegenüber 41 000. Die Zahl der gesendeten „Ozeanbriefe" betrug 22 000. „Ozeanbriefe" sind nur von Schiffen nach dem festen Lande zugelassen. Sie werden von einer Bordfunkstelle an ein anderes, in entgegengesetzter Richtung fahrendes Schiff funkentelegraphisch übermittelt und von diesem in dem ersten Anlaufhafen der Post zur Weiterbeförderung übergeben. Die Gebühr beträgt für die ersten 15 Wörter 4.25 RM, für jedes weitere Wort 25 Pfg. Die Adresse dieser Briefe ist gebührenfrei. Funk-Telegramme für Schiffe auf See nimmt jede Telegraphen-Anstalt entgegen.

Legende Hindenburg

Von Josef Friedrich Perkonig.

Vor mehreren Jahren flüchtete ich nach einem lauten Sommer in das Gebirge unserer Steiermark, aber ich gab mich nicht mit den nächsten leicht erreichbaren Landschaften zufrieden, in denen man noch immer so vielen Weltkindern begegnet, sondern ich scheute nicht Wege und Mühen, irgendwohin in die verborgensten Täler zu gelangen.

Nach einigen Tagen andauernder Wanderung durfte ich mich glücklich heißen, bei Menschen zu sein, die völlig einsam nur ihrem bäuerlichen Tagewerke lebten. Dort begann ich manchmal die Behauptung zu begreifen, daß es Orte gäbe, an denen die Zeit stille stünde.

An einem Sonntagnachmittag traf ich, sonnige Berghänge durchkreuzend, vor einem der kleinen sauberen Bauernhäuser zwei alte Leute auf der Bank neben der Haustüre, und ich hielt mich nach dem üblichen Gruße in ein Gespräch mit ihnen ein. Sie klagten nicht über die schwere Arbeit, deren Spuren in ihre Gesichter eingezeichnet waren, wohl aber über die böse Zeit, von der sie an der stillen entlegenen Lehne kaum berührt sein mochten . . . . Aber der Hindenburg würde das schon wieder ändern. Er sei wahrscheinlich ein alter deutscher Kaiser und endlich aus dem Berge auferstanden, und nun werde eine neue bessere Zeit anbrechen . .

Ueberrascht, in einfachen Bauersleuten des österreichischen Gebirges die große deutsche Gestalt als eine halbe Legende zu finden, forschte ich behutsam weiter nach den Gründen dieses fast religiösen Vertrauens, denn ich wollte den rührenden Glauben nicht mit rohesten Fragen zerstören. Und da erfuhr ich denn auf Umwegen, daß sich die Botschaften zu Zeiten des Krieges auf der unendlich weiten Wanderschaft in diese Abgeschiedenheit sonderbar gefärbt haben mußten, und daß es jetzt beinahe den Anschein hatte, als würde in den Berghäuschen der Name Hindenburgs in einem Atem mit jenem des Wassermanns, der seligen Frau, des Venedigermandls genannt.

Das Paar lud mich ein, in der Stube drinnen ein Stück vom Brotlaib zu schneiden und mich einen Augenblick lang auf die Ofenbank niederzulassen, damit ich nicht den Schlaf forttrüge. Ich konnte dem Brauche antiker Gastlichkeit nicht widerstehen und folgte dem Weibe in das Haus.

Die Einrichtung der großen Stube entsprach der ländlichen Gepflogenheit, nur auf einem Bilde über dem Spind blieben meine Augen lange staunend haften. Es war eine jener häufig anzutreffenden Darstellungen: Gottvater, zur Rechten sein gekreuzigter Sohn, unter ihnen der Heilige Geist als schwebende Taube über der Erdkugel im wolkigen Chaos. Nun hatte jemand das Gesicht Gottvaters, das langbärtige eines gütigen alten Mannes, herausgeschnitten und durch jenes von Hindenburg, irgend einem Bilderblatte entnommen, ersetzt. Und nun schaute der liebe Gott in der Maske des großen deutschen Mannes, der in diesem Hause der Einsamkeit so große Achtung genoß, über die Welt; und das vielen Millionen vertraute Gesicht war hier noch ergänzt durch den langen, wehenden Bart des Urgottvaters, denn aus dem Oeldruck war nur das Oval des Gesichtes entfernt worden.

Auf dem Heimwege verwandelte sich mir nachdenklich ein Dichterwort zu der Erkenntnis: „Wer in das Dasein solcher ferner, stiller, braver Menschen drang, der hat gelebt für alle Zeiten!"

Die Automobilproduktion der Welt

5 Millionen neue Autos im Jahre — Deutschland an fünfter Stelle

Von Hanns Wagner, Berlin.

Wie Deutschland hinsichtlich des Personenflugverkehrs beispielsios an erster Stelle steht, so hat bekanntlich Amerika bahnbrechend auf dem Gebiete des Automobilismus gewirkt. Wenn auch in Amerika der kolossale Aufstieg unter besonderen Verhältnissen von Anbeginn gegeben war, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß es speziell Deutschland gewisse Wege wies, die Anlaß zu großzügigem Ausbau des deutschen Automobilwesens gaben.

Allgemein ist heute selten ein so reges Interesse für die verschiedenen Zweige der Technik vorhanden wie gerade für die Automobiltechnik. Es ist deshalb angebracht, einmal über die Automobilproduktion der Welt zu reden.

Nach den Aufzeichnungen des Statistischen Reichsamtes hat die Weltproduktion im Jahre 1925 insgesamt 4,8 Millionen Personen- und Lastkraftwagen erreicht. Natürlich steht Amerika an erster Stelle mit 87 Proz., Deutschland an fünfter Stelle mit 1,2 Proz. der Gesamterzeugung, d. h. in Deutschland wurden etwa 87 000 Automobile in einem Jahre hergestellt.

Interessant ist die Erzeugerstatistik Amerikas. So wurden 1895 nur vier Wagen hergestellt, während das erste Hunderttausend erst 1909 erreicht wurde. Den höchsten Stand weist das Jahr 1925 mit annähernd 4 Millionen Wagen auf, für deren Kosten man eine Summe von etwa 3 Milliarden Dollars nennt. Bei diesen ungeheuren Zahlen ist aber zu berücksichtigen, daß ungefähr 12 Proz. der amerikanischen Produktion exportiert wurde. Kanada steht mit 3,5 Proz. an vierter Stelle. Es ist aber zu beachten, daß die Produktion Kanadas mit der der Vereinigten Staaten insofern zusammenhängt, als fast alle Fabriken Zweigunternehmungen der amerikanischen Waren sind. Es ist daher verständlich, daß durch die Beeinflussung die kanadische Herstellung fast parallel mit der amerikanischen läuft. Exportiert wurden hier 45 Proz. der Produktion.

Auf Europa entfallen insgesamt 9 Proz. der Weltproduktion. Bemerkenswert ist es, daß es Frankreich gelang, innerhalb eines Jahres eine Steigerung von 22 Proz. zu erreichen, während England eine Steigerung von 24 Proz. zu verzeichnen hatte, wovon allerdings 16,5 Proz. der Gesamtproduktion im Auslande verkauft wurden. Deutschland hatte noch sehr unter den Folgen des Krieges zu leiden. Im Berichtsjahr 1925 waren die Verhältnisse einigermaßen günstig. Konzernbildungen, konzentrierter Serienbau und eingeführte Rationalisierung beeinflußten die Produktion gut. Deutschlands Ausfuhr betrug annähernd 5 Proz. Infolge Aufhebung des Einfuhrverbotes setzte für die deutsche Erzeugung ein scharfer Kampf mit der ausländischen Konkurrenz ein, die durch Preisabbau und besondere Finanzierung sehr gemildert wurde. Auch Italien gelang es, seine Produktion um einiges zu steigern, aber dafür ist in Italien der prozentuale Anteil am Export der größte. Fast über die Hälfte der Erzeugung wurde exportiert. Oesterreichs Anteil ist an sich gering. Die Produktion betrug etwa 5000 Stück.

Mit diesen Zahlen ist die nennenswerte Weltproduktion erschöpft. Wenn für 1925 eine Zahl von 4,8 Millionen Autos als Jahreserzeugnis angegeben war, so ist die Summe des Bestandes natürlich eine wesentlich größere. Wenn man der Statistik der amerikanischen Autohandelskammer glauben schenken will, belief sich der Weltbestand an Autos Ende 1925 auf rund 25 Millionen Stück, von denen auf die Vereinigten Staaten 81 Proz. entfallen. Es ist aber durchaus möglich, daß diese Ziffern den Tatsachen nicht ganz entsprechen. Europa kann einen Bestand von ungefähr 2¼ Millionen Wagen vorweisen.

Uns interessiert ja am meisten der Stand der deutschen Erzeugung. Wenn Deutschland auch zahlenmäßig weit zurück ist, so sind gegenüber den Vereinigten Staaten Größen- und Bevölkerungsverhältnisse in Betracht zu ziehen. Der kleine prozentuale Anteil Deutschlands wird durch ganz besondere Qualitätsarbeit hinreichend wieder wett gemacht.

Berlin ist besser als sein Ruf

Es war von jeher so, daß die Großstädte in der Provinz in einem moralischen Lichte standen, das ein nicht besonders günstiges genannt werden konnte. Berlin hat davon keine Ausnahme gemacht. Wohl konnte und kann auch heute niemand draußen im Lande umhin, die ungeahnte Entwicklung Berlins zu bewundern, man staunt ob der Fülle der Eindrücke, die man hier genießen kann, ja, man sehnt sich aus den kleinen Städtchen und Ortschaften des Landes hinweg nach Berlin, um dort der Genüsse teilhaftig werden zu wollen, die es zu bieten hat. Wenn hier das Wort „Genüsse" fällt, so täte man Berlin bitter Unrecht, wenn man dabei lediglich an die großen internationalen Vergnügungsstätten denkt, oder gar an das Halbdunkel des großstädtischen Amüsierbetriebes. Hier in Berlin harren der Besucher wirkliche Genüsse, edelste Genüsse im wahrsten Sinne des Wortes. Man denke an Kunst, an die Wissenschaft und an die vielen Möglichkeiten, die die Technik hier in Berlin an Genüssen zu geben haben. Woher kommt nun das schiefe Urteil, das so häufig über die Großstädte und über Berlin gefällt wird, trotzdem sich hier die Besucher aus der Provinz doch sehr gern de mLeben in Berlin hingeben, auch bei den Gelegenheiten, von denen sie wünschen, daß die lieben Angehörigen in der Provinz nichts davon erfahren mögen? So von Grund aufwühlend auch das Leben hier in Berlin sein mag, das Tempo, das hier herrscht, und die Tatsache der Zusammenballung von Millionen auf einen verhältnismäßig beschränkten Raum haben zur Folge, daß das Leben äußerlich an Differenziertheit zu verlieren scheint, daß eine Verwischung u. Abflachung aller Unterschiede im Wollen, Denken und Gehaben allmählich sich bemerkbar macht. Ein Beispiel sei die Mode, die bestimmte Typen schafft, die dann auch von der Mehrzahl übernommen werden und so trotz allem Individuellen, das bei den einzelnen Berlinern zum Ausdruck kommt, doch im ganzen das Bild einer gewissen Uniformierung nicht verhindern kann. Die äußere Uniformierung greift auch auf das Moralische über, die Menschen gleichen sich einander an, was natürlich zur Folge hat, daß die moralische Kurve nicht nach oben geht, sondern eher nach unten. Da dieses moralische Niveau draußen in der Provinz, mit der Entfernung von Berlin sich steigernd, verzerrt gesehen wird, so entsteht das schiefe Urteil von dem Sündenbabel Berlin. Aber wie alle verallgemeinernde Urteile ist auch dieses nur annähernd richtig.

Einer von den Gründen, der gegen Berlin und seine Moral zu sprechen scheint, und der auch sehr häufig gegen Berlin ins Feld geführt wird, ist in dem Hinweis auf das sehr fragwürdige Eheglück innerhalb Berlins Mauern zu suchen. Wer es ehrlich mit Deutschlands Hauptstadt meint, soll dieser Auffassung einmal mit aller Energie auf den Grund gehen, um festzustellen, ob dies nur ein Vorurteil oder was sonst daran ist. Die nüchternen Zahlen mögen sprechen. Mischehen u. Scheidungsziffern sind die Charakteristika. Die Mischehen erklären sich zunächst aus der Zusammenballung der vielen Millionen in Berlin. An der Spitze der Mischehen steht das katholische Bekenntnis. Von hundert katholischen Bräuten wählten im Jahre 1925 nicht weniger als 69 Andersgläubige, die katholischen ehelustigen Männer stehen mit derselben Zahl da. Es folgt dann das jüdische Bekenntnis, in denen die Männer mit 30,5 Proz. verzeichnet sind, die eine Frau anderen Bekenntnisses genommen haben, während die jüdischen Bräute nur in 18 von hundert Fällen sich dazu entschließen konnten. Das evangelische Bekenntnis steht mit einem Mischehenprozentsatz von 11 zu Buch. Also offenbar schneiden die beiden weniger auf autoritären Konfessionen, die jüdische und die evangelische, gegenüber der mit stärkeren Bindungen versehenen katholischen Konfession besser ab. Die Ursache dafür dürfte aber wohl weniger in einem Absinken des katholischen Bewußtseins dieses großen Prozentsatzes zu suchen sein — bekanntlich hat Berlin ein sehr stark pulsierendes Leben des Katholizismus — sondern in der Hauptsache dürfte die Tatsache entscheidend sein, daß die Auswahl, da die Katholiken hier in Berlin eine Minderheit bilden, für sie verhältnismäßig gering ist innerhalb ihrer eigenen Konfession. Nun zu den Scheidungsziffern. Die Prozentziffern, die hier angezogen werden

Witterungs-Uebersicht

vom 6. August 1927.

(Nachdruck verboten.).

Die kräftige Tageserwärmung über Zentraleuropa hat weiter den Abbau des Hochdruckgebietes beschleunigt. Aber auch in seinem Kern über Skandinavien hat das Hochdruckgebiet bedeutend an Intensität eingebüßt. Der höchste Luftdruck mit 768 mm liegt heute über Mittelschweden. Eine Reihe kleinerer Randstörungen bilden sich nunmehr in der Gegend des Kanals aus, von denen die erste bereits bis Holland und der deutschen Grenze vorgedrungen ist und ein Niederschlagsgebiet über Holland erzeugt, in dem auch stellenweise Gewitter stattfanden. Weitere Randgebilde folgen über dem Kanal und der Irischen See. Die Temperaturen in Deutschland liegen heute beträchtlich höher als gestern. Im Osten sowie über dem Rheinland betragen die Morgentemperaturen bis 20 Grad. Das schlechte Wetter wird unter ausgedehnter Gewitterlätigkeit ostwärts vorschreiten.

Wetteraussichten für den 7. und 8. August.

Nach Gewittern starke Bewölkung, Niederschläge, Abkühlung, schwache umlaufende Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmolder Verein für Bewegungsspiele. Dienstag, abends 8½ Uhr: Monatsversammlung im Hotel zum Hermann. Wegen der Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse Erscheinen Pflicht.

— **M.-G.-V. Frohsinn.** Chorprobe Donnerstag, abds. 8,10 Uhr im Lyzeum. Damentafel: Freitag, abds. 8,10 Uhr, im Lyzeum.

— **Schwesternkränzchen des D. M. C.** Montag, abends 8 Uhr: Zusammenkunft im Hotel „Kaiserhof".

— **Oratorienverein.** Dienstag, abends 8¼ Uhr: Wiederbeginn der Proben zur Matthäus-Passion im Arminius-Hotel. Neuanmeldungen von Mitwirkenden sehr erwünscht.

— **Konservatorium.** Nächste Chorprobe am 16. August.

— **Kathol. Kirchenchor.** Montag 8¼ Uhr: Übungsabend in der Elisabethanstalt.

— **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Dienstag im „Teutoburger Hof": Versammlung.

— **Kameradschaftlicher Verein.** Antreten zur Beerdigung des Kam. Heise am Montag, nachmittags 5 Uhr, vor dem Vereinslokal Krone.

— **Jungdeutsche Schwesternschaft.** Montag 8½ Uhr: Schwesternabend im Odeon.

— **Klub ltpp. Motorradfahrer.** Dienstag, abends 8¼ Uhr: Versammlung im Rest. „Zur Linde". (Fahrt z. Nürburgring.) Freunde willkommen.

Jungdeutscher Orden Cappel. Heute morgen 7 Uhr Antreten zum Sport. — Dienstag: Bruderabend in Wöhren.

Von der Internationalen Buchkunst-Ausstellung. Schon die Festlichkeiten der Eröffnung, die sich zu einer Kundgebung von stärkster kulturpolitischer und künstlerischer Bedeutung gestaltete, und die ein internationales Publikum der für das Kunstleben Europas bedeutendsten Persönlichkeiten in Leipzig vereinigte, machten die weit über Deutschland herausgehende Bedeutung der Internationalen Buchkunst-Ausstellung deutlich. In der Tat ist seit der Bugra 1914 keine auch nur annähernd so aufschlußreiche Ausstellung der Völker veranstaltet worden. Dementsprechend ist der Besuch gerade aus dem Ausland beträchtlich. Fast täglich kommen Reisende oder ganze Gesellschaften in Leipzig zum Besuch der Internationalen Buchkunst-Ausstellung en. Nicht mit Unrecht wurde die Ausstellung in einer Besprechung eine „Völkerbundstagung des Buches" genannt. Den Besucher umschwirren derartig viele Sprachen, daß er sich getrost nach Genf versetzt fühlen kann. Das Interesse für die Ausstellung ist in allen Kreisen erfreulicherweise so stark, daß bereits vor einer Woche weit über 25 000 Besucher registriert werden konnten. Auch der Ausstellungspark mit dem von Vertsch entworfenen runden Konditorei-Pavillon wird als neue Sehenswürdigkeit Leipzigs gerühmt. Erwähnung verdient noch die originelle Idee einer Bücher-Präsenz-Lotterie, deren Lose in Gestalt reizender Fensterbrieftaschen ausgegeben werden, die außer dem Los selbst und dem Bücherkatalog noch ein vorbildlich gedrucktes Bändchen mit Novellen von Hauptmann, Hesse, Mann, Molo oder Zweig enthalten. Die Ausstellung bleibt bis zum 30. September geöffnet, so daß sie noch vielen an der Buchkultur Deutschlands und des Auslandes Interessierten Gelegenheit zu einem Besuch gibt.

Hausfrauen, es ist nicht wahr,

daß die Männer keinen süßen Nachtisch mögen. Wollen Sie den Beweis für diese Behauptung haben, dann reichen Sie Ihrem Gatten und Ihren erwachsenen Söhnen einmal Töllner-Pudding, und zwar abwechselnd Töllner's Götterspeise 25 Pfg., Schwedenspeise 25 Pfg., Sonntagsfreude 25 Pfg., Othello-Schokoladenspeise mit Mandeln 25 Pfg., ohne Mandeln 20 Pfg., Rote Grütze in ges. gesch. Silberbeuteln 15 Pfg., oder einen solchen aus Töllner's Puddingpulver 10 Pfg. Sie werden sich selbst freuen, welch dankbare Gäste Sie sich durch Töllner-Pudding sichern. In allen besseren Lebensmittelgeschäften zu haben. Karl Fr. Töllner, Nährmittelfabrik, Bremen.

Gelber Rohrspazierstock

Krücke mit Silberbeschlag

am Sonntag in Heidenoldendorf ruhen gelassen. Gegen Belohnung bei der Landes-Zeitung abzugeben.

Das Waldgebirge

bietet mit seiner wechselreichen Szenerie für längere Wanderungen, Wochenendfahrten und Ausflüge ohne große Anstrengung erreichbare, schöne Ziele. Man muß sie nur zu finden wissen. Oft ist das in dem unübersichtlichen Waldgelände bei nicht markierten Wegen sehr schwierig — dann hilft nur ein Storm-Führer mit seinen zuverlässigen Angaben und seinen zahlreichen, farbigen Karten.

Storm Wanderführer:

Durch den Harz und das Kyffhäusergebirge. Mit 13 Karten, 4 Plänen, 3 Grundrissen und 1 Rundsicht RM. 3.50.

Thüringen und das Kyffhäusergebirge. Mit 25 Karten, 11 Plänen, 3 Grundrissen und 4 Rundsichten. RM. 4.80.

Riesen- und Isergebirge. Mit 24 Karten und Plänen und einem Panorama von der Schneekoppe. RM. 5.—.

Schwarzwald Mit 17 Karten, 6 Plänen und 1 Panorama. RM. 5.—.

Storm Wanderführer

sind durch alle Buchhandlungen und Reisebüros zu beziehen. Illustrierten Prospekt versendet kostenlos der Storm-Verlag, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35/41.

Storm





Prachtvoll schmeckendes, wirklich gutes

Bier im Haushalt 3827

selbst zu brauen, ist so einfach wie Kaffeekochen, mit dem echten

Braumellin (gesetzlich geschützt).

(Malz u. Hopfen enthaltend.), Päckchen für 12½ Liter —.75 M., für 25 Liter 1.25 M. Braumellin-Gold, Päckchen für 12½ Liter 1.50 M., für 25 Liter 2.50 M. Hausbräu, Päckchen für 12½ Liter —.65 M., für 25 Liter 1.10 M. Jeder ist überrascht von der Güte und dem Wohlgeschmack des Erzeugnisses. Seit 17 Jahren eingeführt u. ärztlich empfohlen. Zu haben in Apoth., Drog. und ähnl. Geschäften; wo nicht, bei dem alleinigen Hersteller Thüringer Essenzenfabrik G. m. b. H., Berlin N 113, C 198. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte.

Verlangen Sie Prospekt über Selbstherstellung von Likören aller Sorten!

Klavierunterricht

erteilt (10266

Lucy Richter, Paulinenstr. 47

Ausgebildet auf der Königl. Hochschule für Musik in Berlin.

Fertige Betten

Federn, Halbdaunen, Daunen, 7792 Bettinlett, türkisch rot

Steppdecken

kaufen Sie bei sachmännischer Bedienung preiswürdig und reell im bekannten

Herforder Spezial-Bettenhaus

E. & F. Maack

Filiale Detmold

Rosental 13. Tel. 1044

Metallbettstellen Polsteranlagen

Tragendes (Herdbuch-)

Rind

zu verkaufen oder zu vertauschen.

Zu erfr. u. Nr. 10339 i. d. Geschst. d. Lpsztg.

Drucksachen aller Art

Meyersche Hofbuchdruckerei.

Stempel sofort Hans Götz Detmold 6210

Rat in Schicksalsfragen auf Grund astrol. Forsch. Probedeutung kostenlos. Geburtsdaten angeben. Astrol. R. H. Schmidt Berlin 131 S, Schönleinstr. 34. Rückp. erb.

Für Vereine!

Kegelbücher

Tanzkontroller

Garderobeblocks

Eintrittsblocks

stets vorrätig

Paul Franz

Bad Salzuflen

Osterstraße 1.

Jetzt ist die Zeit der fetten u. schönsten

Bücklinge u. Makrelen

im ganzen Jahr, das Pfund nur

60 Pfg.

Tägl. frisch geräuchert

Nordseefischhalle

Bruchstraße 31

Telef. 445.

(10342)

Forderungen

an die Schützengesellschaft Heidenoldendorf sind bis zum 10. Aug. an den Festwirt Hille einzureichen. Spätere Forderungen können aus rechtlichen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden. (10345

Schützengesellschaft Heidenoldendorf

Führer für die Reisezeit

Rom und Neapel	5.—
Südtirol	4.50
Das Bayr. Hochland	4.—
Der Rhein	4.50
Der Schwarzwald	4.—
Der Harz	3.50
Die Ostseeküste	3.50
Das Allgäu	3.—
Mosel, Balkan und Eifel	3.—
Die Nordsee	3.50
Sauerland	2.—
Weserberge u. Teutoburger Wald	2.—
Engadin	2.—
Eisenach und die Wartburg	1.00
München und die Königsschlösser	1.50
Potsdam u. Umg.	1.50
Berchtesgad. Land	1.25
Das Neckartal	1.—

Nichtvorrätige Führer werden schnellst. besorgt

Bücherkuhe d. Meyerschen Hofbuchhandlung

Silberne Uhr

mit Monogr. Örbker Straße gefunden. Abzuholen geg. Erst. d. Unk. Obere Str. 19 II

Hörste i. L.

Empfehle meine

Hausmacher-Wurst

in bester Güte, sowie Rollschinken, Schinkenspeck, durchwachsenen u. fetten Speck. Bei Versand gebe ich auf Sammel- und größere Bestellungen, unter Nachnahme, weitestgehende Preisermäßigung.

Heinr. Kleinegees

Schlachterei

Guterhaltener

Kinderwagen

zu verk. Leopoldstr. 48

1 Krupp-Fahr-

Getreidemäher m. Vorderwagen, nur 1 Jahr gebr., wie neu, wegen Anschaffung eines Binders abgegeben, verkauft sehr billig

Hermann Bunte

Barntrup, Telefon 8

Haben Sie etwas

zu verkaufen

so geben Sie eine kleine Anzeige in der Lipp. Landeszeitung auf, der Erfolg ist ein überraschender.

2,2 rassenreine

Boxer

zu verkaufen. 8 Wochen alt. 10330

Detmold, Marienstr. 21

Zu vermieten

d. 1. 1. 28 eine Wohnung, enthalt. in Hochparterre Diele, 4 Wohnu. 1 Gartenz., im Erdgeschoß 1 Zimm., Küche, Speisekammer, Keller, Speiseaufzug, el. Licht, Gas, Telefon, Gartenanteil. Beschäftigung 11 bis 12½ Uhr. (10328

Bülowstraße 35.

In dem kürzlich eröffneten

Inhalatorium

nach Prof. Dr. med. Brackmann

Bad Lippspringe

Detmold, Lange Str. 2, 1. Etage, ist jedermann Gelegenheit gegeben, unter sachgemäßer Beaufsichtigung zu inhalieren. Hierdurch wird am besten Front gemacht gegen Erkältungskrankheiten aller Art. Befragen Sie Ihren Arzt.

Für den Hausgebrauch ist nach wie vor ein (940

INHALATOR

nach Prof. Dr. med. Brackmann, Bad Lippspringe, mit Inhalaten, die auf Grund von 30jährigen praktischen Erfahrungen zusammengestellt sind, nicht zu entbehren.

Zu haben in allen Apotheken.

Gesucht werden für dauernde Beschäftigung sofort einige

Arbeiter

welche möglichst schon in Steinbrüchen gearbeitet haben, bei hohem Lohn. (10305

Kalkwerk Veldrom b. Horn i. L.

Telephon 127 Amt Horn.

Zu melden beim Obermeister Hirt.

Konzern-Ges. der „Frankfurter" sucht für alle Sparten, insbes. für Großleben- u. Kranken- u. Sterbegeldversicherung,

Bezirksbeamte

sowie allerorts Mitarbeiter im Haupt- oder Nebenberuf. Angebote erbeten unter E. D. 28308 an Rudolf Mosse, Hannover. (10824

Große, sehr angesehene und leistungsfähige

Lebensversicherungs-Gesellschaft

mit zugkräftigsten Tarifen und Einrichtungen in der großen und kleinen Lebensversicherung sucht

an allen Orten selbständige General- od. Platzvertreter

unter günstigen Bedingungen auf Direktions-Vertrag. Unmittelbarer Verkehr mit Direktion! Ausführliche Bewerbungen erbeten unter Te. S. 2488 an Rudolf Mosse, Berlin W. 50, Tauentzinstraße 2. (10819

4-Zimmer-Wohnung

von alleinsteh. älterer Dame zum 1. Okt. ges. Schriftl. Angeb. mit Preis unter Nr. 10318 an die Geschst. d. Lpsztg.

Detmolder Geschäftsmann sucht auf sofort

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10268 an die Geschäftsstelle d. Lpsztg.

3 Räume

auch Stall, als Lager- od. Büroräume zu vermieten. Wo? sagt unt. Nr. 10295 d. Geschäftsst. Abgeschl. möblierte

Wohnung

3—4 Z., gr. Eschl. Veranda, Küche, Mansarde u. Kell. i. herrsch. Hause an ruh. Leute ab 1. 10. zu verm. Näh. u. Nr. 10229 i. d. Lpsztg.

4-Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefrei, sofort zu vermieten.

Lage, Lange Str. 137.

Gesucht eine

4-Zimmer-Wohnung

nebst Küche, Keller und Bodenraum als Tauschwohnung gegen eine herrschaftliche Etage im Villenviertel Detmolds. Schriftl. Anfr. unter Nr. 10230 an die Geschäftsstelle der Lpsztg.

Schönes

Landhaus

10 Schffl., zu verkaufen. Nähe Horn-Bad Meinberg. Schriftl. Anfr. u. Nr. 10333 a. d. Geschst.

Gut

100 bis 200 Morgen, zu kaufen ges. Schr. Off. u. Nr. 10314 a. d. Geschst.

Brenner

m. Sohn sucht Stellung (auch als Ausfahrer od. Einsetzer) im Rheinl.

Schriftl. Offert. unt. Nr. 10346 an die Geschäftsst. d. Lpsztg.

Mehrere jüngere und ältere (10338

Leute

und ein Ofensetzer sof. gesucht.

Fr. Hollmann

Dampfziegelei

Helpup i. Lippe

Suche auf sofort einen

Klempner

Heinr. Holzmann

Sylbach i. L.

Gesucht für sofort für größeren Stall unverh.

Melker

der 20 Kühe melken kann. Derselbe muß ruhig und sehr gut mit Vieh umgehen.

Schr. Ang. u. Nr. 10352 a. d. Geschst. d. Lpsztg.

2 Auskarrer 1 Hagensetzer

in Akkord ges. (10301

A. Wallbaum

Holthausen

M.-E.-Straße 108

Post Sodingen i. Westf.

Ziegeleifachmann

sucht auf sofort Arbeit im Fach, am liebsten beim Ofen. Schriftl. Anmöglichkeit u. Nr. 10347 a. d. Geschst. d. Lpsztg.

Suchen für sofort noch

einige lose Leute

(wie Packer, Beischieber) Kölner Tarif. (10282

Heinr. & Wilh. Gilbrath

Ziegelei

Erkelenz (Rheinland)

Suche sofort oder in 8 Tagen

1 Mann

beim Ofen zum Auskarren. (10284

H. Kuhlmann

Ziegelei Brockhus

Unna

2 Hagensetzer

und

1 loser Mann

gesucht. (10308

Ziegelmeister Reuter

Mülheim-R.-Dümpten

Oberheidstraße

Es werden auf sofort oder in 8 Tagen

1 Schlickstrichformer

1 Aufkarrer

1 Lehmfahrer

und

1 Lehmfahrer

hier eingestellt.

Carl Klenke

Mülheim-R.-Holthausen

Wegdener Weg 27

Suche gewandte, selbständige, evangelische

Verkäuferin

für Damenkonfektion, Woll- und Kurzwaren. Bewerberinnen müssen kleine Aenderungen vornehmen können. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsansprüchen an (10296

A. Middelmann, Herford

Welche Möbelfabrik

vergibt lfd. Heimarbeit? Schr. Ang. u. Nr. 10332 a. d. Geschst. d. Lpsztg.

Gewissenhafter, ehrlicher und fleiß. Mann, lange Jahre in letzter der Stellung, sucht

Vertrauensstellung

gleichviel welcher Art. Schr. Off. u. Nr. 10299 a. d. Geschst. d. Lpsztg.

Auf ein Gut bei Bodenwerder a. d. Weser wird für sofort ein

Eleve

gesucht, der ein Gespann Pferde mit übernimmt. Gehalt nach Uebereink.

Gutspächt. Otto Reinke Brökeln b. Hehlen a. d. Weser

Suche zu sofort oder später geg. guten Lohn einen ordentl. (10288

1. Pferdeknecht

Angebote erbittet

Edw. E. Friedrichsmeier

Siebenhöfen bei Blomberg

Suche für sofort einen christlich gesinnten

jungen Mann

im Alter von 20—30 J., welcher tierlieb ist und Gartenarb. übernimmt.

Frau Dürkopp

Bad Salzuflen

Bismarckstr. 51

Tüchtige Maurer, Bauhilfsarbeiter

und einige

Einschaler

für dauernde Beschäftigung sof. gesucht. Fahrgelderstattung. (10320

Franz Quick & Co.

Zementbau

Herford,

Salzufler Straße 8

Ia Kaffeeagentur frei!

Ausf. Offerten mit Referenzen unter Nr. 10323 a. d. Lpsztg. erb.

Tägl. bis 10 Mark

zu verdienen. Näh. im Prosp. m. Garantiesch. Viele Dankschreiben! Joh. H. Schulz Adr.-Verlag, Köln 642.

Suche auf sof. einen tüchtigen

Schneidergesellen

der auch ein sauberes Großstück arbeiten kann.

Heinrich Kuhlmann Selbeck bei Barntrup

Für kl. ländl. Haushalt in Lippe frdl. evgl.

Mädchen

gesucht, welches alle Arbeit verrichtet. Für Waise ein Elternhaus.

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10349 an die Geschäftsstelle d. Lpsztg.

Mädchen

durchaus zuverl., fleiß. u. ehrliches, f. Hausb. u. Laden z. 1. Sept. ges.

Frau Stiekon, Bielefeld Detmolder Str. 56

Zum 1. 9. 27 wird für einen kleinen, kinderlosen Haushalt

jg. Mädchen

gesucht. Meldung bei Frau G. Rose, Bielefeld Werther Straße 48 I

Mädchen

tüchtiges, für Haushalt zum 1. 9. gesucht.

Konditorei Köker Bielefeld, Düppelstr.

Zum 15. August oder 1. September älteres, zuverlässiges

Mädchen

gesucht. (10294

Frau Hanna Heynemann

Lemgo. Ratsapotheke

Suche für m. Tochter, 17 Jahre alt,

Pension

z. Erl. d. Hausb. in nur gut. Hause, wo Dienstmädchen vorhand. Zuschuß von 75 M. wird gewährt. Zuschr. erbet. an Frau Schmitz, Teutoburger Waldheim in Holzhausen b. Horn.

Aeltere, alleinst. Dame in Bottrop i. W. sucht z. 1. 9. ein erf., häusl.

Fräulein

welches den Haushalt versorgt und z. Gesellschaft. Fam.-Anschl. u. Gehalt. G. Zeugn. erw. Off. an Henriette Herz in Elsens (Ostfriesl.)

Saubere, ehrliche

Waschfrau

für sofort gesucht.

Frau Edith Roese Grabbestr. 31

Tüchtiges

Hausmädchen

welches schon in besseren Häusern in Stellung war, per 1. Sept. oder früher für kl. Haushalt gesucht. Meldg. abends nach 7 Uhr (10335

Klüter Straße 5.

Suche zu sofort ein

jung. Mädchen

welches kochen kann, für Haushalt (2 Pers.) für halbe Tage. Zu erfr.

Bruchstraße 30.

Suche f. m. Haushalt ein sauberes u. ehrliches

Mädchen

mit guten Zeugnissen, f. Küche u. Hausarbeit.

Frau Wilh. Hoster Rheydt, Bez. Düsseldorf Kronprinzenstr. 49

Zum 1. Septbr. d. J. ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus, nicht unter 22 J., das auch die Wäsche besorgt, außerdem ein

Mädchen

v. 18 J., beide f. einen Geschäftshaush. gesucht. Schriftl. Bewerbung mit Zeugnisabschr. unt. Nr. 10226 a. d. Lpsztg.

Zum 1. Sept. zuverläss.

Kindermädchen

nicht unter 15 Jahren, und zum 1. Oktober ein tüchtiges

Hausmädchen

gesucht.

Frau Emil Cruel, Lage

Suche zum 1. Septbr. ein tüchtiges

Hausmädchen

Frau Ludwig Reckendorf Herford Elverdisser Str. 4

Zum 1. Oktober suche ich ein freundliches

jung. Mädchen

bei Familienanschluß.

Frau Lehrer Krome Fromhausen bei Heiligenkirchen

Zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, gesucht. (10304

Frau Gartenoberinsp. W. Petznick, Herford Bergertorwall 12

Zum 1. oder 15. Sept. ein älteres, ordentliches

Hausmädchen

mit bester Empfehlung gesucht. (10297

Frau Kaufm. Middelmann Herford, Neunstraße

Zum 1. Septbr. ein tüchtiges

Mädchen

welches kochen kann, f. kleinen bess. Haushalt gesucht. Selbiges muß in allen Arbeiten durchaus bewandert sein und über gute Zeugnisse verfügen. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten unt. Nr. 10307 an die Geschäftsstelle der Lpsztg.

Jung. Mädchen

in Küche und Haushalt erfahren, für kl., bess. Haushalt z. 15. 9. oder 1. 9. gesucht. Angebote mit Zeugnissen erb. an

Frau Rich. Schormann Bielefeld Hermannstraße 62a

Für kl. ruh. Haushalt wird ein zuverlässiges

Mädchen

für ½—¾ Tag gesucht. Zu erfr. u. Nr. 10334 i. d. Geschst. d. Lpsztg.



Gegen Wäschefraß schützt Feurio

DIE HAUSHALTSEIFE MIT 80% FETTGEHALT

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN BINDER & KETELS AG HAMBURG-BERLIN-STUTTGART

Technikum Lemgo in Lippe

Höhere technische Lehranstalt. (10089

Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik

Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.

Staatskommissare. Programm frei.

Von der Reise zurück!

Dr. Pohlmann,

Frauenarzt, (10298

Hameln, Wilhelmsplatz 4.

Die große Sensation

Die Wunduhr aus Strohhalmen

im kleinen Saal des Hotels „Odeon"

Nur noch heute!

Bis 10 Uhr abends geöffnet

Blomberg

Neutorstraße Nr. 15

Blomberger Bank A.-G.

Erledigung sämtl. Bankgeschäfte.

Lippische Landesspar- und Leihekasse

Staatliche Kreditanstalt

Nebenstelle Blomberg

Annahme von Spareinlagen

Ausgabe von Hypothekengeldern

(9904)

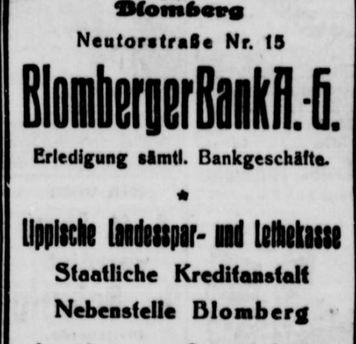


Holzarbeiten

für Aspirateure und Dreschsätze

in größerem Umfange zu vergeben. Anfragen unter M. K. 1580 an Ala, Haasenstein & Vogler, Köln. (10306

Raucher Sie Brüggemeyers



Jäger-Tabak

Es gibt nichts Besseres

Überall zu haben!

100 Gramm 80 Pfg.

50 „ 40 „

Unsere früheren

Fabrikräume

Orbkerstr. 41, sind entweder im ganzen oder auch geteilt

zu vermieten

Vereinigte Möbelfabriken Neugarten & Eichmann

Das nur einmal, Mutti!



Preis 12.50 Mk. Zu beziehen durch die Fabrikniederlage W. Kuhlmann, Lemgo, Leopoldstraße 1.

Vertreterinnen gesucht. 5487

Ingenieur-Akademie Wismar/Ostsee

Schulvorbildung: „Einjähriges" Studien-Beginn am 1. Oktober Anrechnung ausw. techn. Stud. — Jll. Programm kostenlos — 8862

Wanderfahrten

durch den Teutoburger Wald, das Weserbergland und das lippische Bergland werden besonders schön, genuß- und abwechslungsreich durch den altbekannten, bestens bewährten Führer von

Dr. H. Thorbecke:

Der Teutoburger Wald

Detmold, Hermannsdenkmal, Externsteine.

Die Weser von Münden bis Minden.

Mit Karte des Teutoburger Waldes, Uebersichtskarte, Straßenbahnkarte, Geologische Karte und 32 Abbildungen.

Große Ausgabe Preis Mk. 1.30 — Kleine Ausgabe Preis Mk. 0.75

Spezialführer

von Detmold, Bad Salzuflen, Bad Meinberg, Horn, Externsteine und dem lippischen Süden, Schwalenberg und dem lippischen Osten, Lemgo und dem lippischen Norden.

Preis eines jeden Führers Mk. 1.—

Ueberall erhältlich!

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstraße 14.

Miele-Fahrräder



stellen das Vollkommenste und Beste dar, was es heute gibt. Wer ein Spezialrad kauft, hat in dem billigeren Preise nur einen scheinbaren Vorteil, denn:

„Wer bietet Ihnen mehr als wir,
Beim Einkauf sollt Ihr darum denken,
Nur Billigkeit ist auf der Spur,
Die kann Ihr niemand etwas schenken."

Wer aber ein erstklassiges Fahrrad in der unübertroffenen Qualität des Miele-Rades kauft, muß zwar einen etwas höheren Preis bezahlen, hat aber dafür die Gewähr, daß Qualität und Preis in dem richtigen Verhältnis stehen. Alle „Miele"-Erzeugnisse zeichnen sich durch hohe Qualität und absolute Preiswürdigkeit aus.

Mielewerke A.G. 8
Gütersloh/Westfalen
Fahrradfabrik in Bielefeld

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen!

Beerdigungs-Institut
Müllerfriedrich
Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Übernahme kompl. Beerdigungen
Reelle Bedienung Fernspr. 1062

Bestattungsinstitut „Pietät"
Hermann Cronemeier
Brüderstr. 21 **Bad Salzuflen** Fernruf 329
Lager fertiger Särge in allen Ausführungen. Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten
Trauerdekoration Ueberführungen
Feuerbestattungen

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt:
Minna Ernstmeier
August Brinkmann
Hohenhausen Ubbedissen
im August 1927.

Todesanzeige
Heute morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin
Anna Rehme
geb. Stopfel
im Alter von 22 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:
Wilhelm Rehme
Familie Fritz Heilländer.
Lieme-Ueberruhr, 5. August 1927.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Lieme 112 statt.

Todesanzeige
Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Karoline Wehrmann
geb. Kirchley
im fast vollendeten 66. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Familie Karl Wehrmann
nebst Angehörigen
Humfeld 122, den 5. August 1927.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung
Herzlichen Dank allen, die mir beim Heimgange meiner lieben Freundin, Fräulein Luise Frohböse, wohltuende Teilnahme erwiesen.
Emilie Schumacher
Detmold, den 7. August 1927.

Danksagung
Für die vielseitigen und zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren und lieben Entschlafenen, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Finke und für die überaus reichen Kranz- und Blumenspenden danken tiefbewegt
Frau Ernestine Brackhage und Kinder
Horn, den 6. August 1927



dem Lunates ist das beste Blutreinigungsmittel d. Gegenwart, bewährt bei Verdauung, Kopfschmerzen v. Magenherkommen, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt das beste Mittel geg. Krankheiten, die v. unreinen Blut herrühren. Packung 0,90 und 1,50 M. Nur echt in blau-roten Paketen mit Schutzmarke Krankenschwester.
R. Heinemann Hof-Drogerie.
Lage: Kreuz-Drog. W. Borsdorf, Lange Str. 69. 4280

Pensionate! Brautleute!
Fordern Sie Offerte vom (3007
Herforder Spezial-Bettenhaus
L. & F. Manck
Filiale Detmold
Rosental 13.

In jeder gewünschten Gewichts-Auflage Dauerhafteste Neu- und Wieder-
Versilberung
von Messing- u. Alpaca-Bestecken Löffeln, Hotel-Tafelgerät, allen Gebrauchs- und Luxus-Gegenständen. (9649
Alle ... furen
Ernst Thalheim
Detmold, Lange Str. 3



Halbfette Geldbörsen zu haben bei S. Menze Nachf. KG. Detmold.
7910

Bettfedern und Daunen
Ia. weiße Ware importiere ich selbst, daher so preiswert.
Betten-Spezialhaus August Noltemeyer
Bösingfeld. (1760

Nicht neu
sind viele Jahre kauft man „Sprötin" (Hautheil), das Beste gegen Flechten, Hautjucken, Schuppen, Pickel Schnupfen, läst. Schweiß, Krätze, Bartschäb., Hämorrhoid., 1 000 000 fach bewährt. 100-Gr.-Packg. RM. 2.—. Je 80 Gr. „Sprötin-Seife" od. Tee 60 Pf. „Sprötin-Crem" 80 Pf. Drog. Danzer, Lange Str. 5. (5131

Gelgelb garbucherte
Schweinsköpfe
m. Zucker, durchwachs., Kotech. Stücke, Postkolli netto 25 Pfd. M 4,95
9 Pfd. Schweinefettstiefel. M 2,95
Bukatöl netto 20 Pfd. M 9.00
Schinkenspeck, Corveiat- und Salamiwurst M. 14,50
Billiger **Käse**
reeller
9 Pfd. rote Kugeln M 3,95
9 Pfd. Tilsiter M 7,20
9 Pfd. dän. Schweizer M 8,50
9 Pfd. gelbe Brode M 3,95
9 Pfd. dän. Edamer M 7,20
200 Stück Harzer Käse M 2,95
ab Nortorf-Nachnahme
CARL RAMM
Nortorf (Holst.) Nr. 53, 3466

Volks-Tage

ab Dienstag, den 9. ds. Mts.

Diese Veranstaltung zeigt Ihnen

die Macht des

DEUTSCHES REICH 1927 — 1 — PFENNIG

Warenerzeugung! Großeinkauf! Billigste Kalkulation!

ermöglichen diese große Leistungsfähigkeit

Morgen unsere Preisanzeige

aesberg
Detmold

Bin vom
6.–14. August
verreist
Dr. Schurig
Pivitsheide.

Ich habe meine
Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. Lehn
Barenholz

Jetzt die niedrigsten Preise!
Jetzt einmachen!
Waggon hochprima
Einmachegurken
und letzte Heidelbeeren, billigen Blumenkohl, spottbillige Tomaten Dienstag am Markt bei Wortmann, Fernr. 220 Versand prompt!

Infolge Umzugs gebe noch 20–30 Stück reine
Saanenziegen
frisch, 3–5 Liter Milch gebend, à 35–50 M., sowie ½ J. alte Jungtiere, à 15–25 M., Böcke 40–60 M., ab. Preisliste zu Diensten. (9763
P. Kittelmann, Alsfeld (Hessen)
früher Zell, Kr. Alsfeld

Eine gute Einheirat
ist vielleicht Ihr Glück, denn dann können Sie neben einer liebenden Gattin auch eine sich. Existenz Ihr eigen nennen! Bei uns werden täglich aus Lippe a. Hannover gute Einheirat. gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 108 gegen 30 Pfg. Unsere Einheirats-Abtlg. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.
„Der Bund"
Zentrale Kiel-Ellagen Zweigstellen überall.
951 0,4

Granit-Fensterbänke
Marmor, Kristallglas, Linoleum
für jeden Zweck liefert preiswert u. prompt (2608
K. Helper, K.-G., Detmold
Emilienstr. 11 Telefon 673

Möbel und Innen-einrichtungen
von
Carl Beneke
DETMOLD
sind
preiswert
bei guter Form
und garantiert
guter Arbeit
4877,1
Achten Sie bitte genau auf die Firma!

+Magerkeit+
Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen
in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste). Garant. unschädl., ärztl. empfohlen Viele Dankesschreiben. — 28 Jahre weltbek. Preisgekrönt mit gold. Medaill. u. Ehrendiplom. Preis Paket (100 Stck) 2.75 Mk. Porto extra (Postanweisung oder Nachnahme). (300
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H. Berlin W 30/449. Elsenacher Straße 10

Einkochgläser

	½	¾	1 Ltr.	
Rex-Form	50	55	60	Pfg. das Stck.
Weck- „	60	65	70	„

(2270
Garantie für guten Verschluß und volle Gewähr des Nichtspringens beim Kochen. Bei Abnahme von 10 Stck. Extra-Rabatt.
Aug. Meyer, Eisenhandlung.

Radio-Anlagen
aller Systeme
von der billigsten bis zur elegantesten Ausführung
Vorführung im eigenen Heim unverbindlich und kostenlos
Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen
in bekannt guter Ausführung
Ausführliche Kostenanschläge und Beratungen kostenlos
Karl Tiemann
Telefon 780 Exterstr. 3

Für Automobil- u. Motorrad-
Reparaturen, Anfertigung von Ersatzteilen
empfehlen sich (10315
H. Linnenbröker & Co.
Lagesche Str. Detmold Fernruf 887

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
sämtliche Vereins- und Sportartikel.
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)
(6035

Autovermietung
offene und geschlossene Wagen. Neueingestellt: 7 sitzige Presto-Pullmann-Limousine.
Ernst Herbst 9105
Wehmstraße 5 Fernsprecher 302

Landestheater
Sonntag, den 7. August abends 7.45 Uhr: Erster Lacherfolg!
Ein toller Einfall
Schwank in 4 Akten von Carl Laufs.
Mittwoch, 10. August abends 7.45 Uhr Sensationskomödie!
Einbruch
Kriminalgroteske in 3 Akten von Roberts und Landsberger
Nachtigall
Lage.
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz

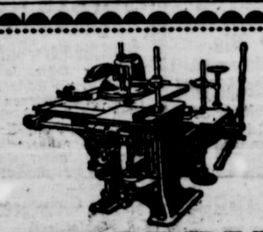
Vervielfältigungen
Abschriften, Rundschreiben, Reklamebriefe, Preislisten 2c.
Karl Lehbrink Detmold, Paulinenstr. 65. Fernspr. 610.
1020



Ihr jungen Frauen habt's gut!
Wie mußten wir uns noch mit der Wäsche plagen, als es noch kein Persil gab! Euch heute allerdings hat noch nicht jede von uns Alten ganz umgelernt. Und es ist doch so überzeugend, wenn man es einmal ohne Vorurteil und richtig versucht:
Mit Persil waschen macht die stärkste Arbeit, und die Wäsche kann garnicht schöner sein!
Frauen, wascht mit Persil!
Jetzt auch in Pfundpaketen zu 85 Pfennig erhältlich.

RADIO-Apparate
u. Lautsprecher, sowie Einzelteile, Anodenbatterien, Akkumulatoren, Netzanschlußgeräte (9722
finden Sie stets preiswert im
Radio-Spezial-Haus
C. Himstedt
Detmold Bruchstr. 17.
Reflektanten werden Apparate auf Wunsch in der eigenen Wohnung kostenlos u. unverbindlich vorgeführt.

Fall-, Schüttel- und Pflückäpfel, Mirabellen, Reineclauden
und sonstige Früchte, sowie
Erbsen und Bohnen
kauft (7638
Ernst Moser, Konservenfabrik
Hiddesen bei Detmold.



ERFORDIA-
Holzbearbeitungsmaschinen in Qualitätsausführung
ERFORDIA
Maschinenbau-Aktiengesellschaft Erfurt
Vertretung für Lippe:
S. Obermeyer, Bad Salzuflen
Lange Str. 39-41

Zur chemischen Reinigung
von
Herren- und Damen-Garderobe
empfiehlt sich (8855
Wilhelm Klumpen
Bruchstraße 16, Hinterhaus.

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (15619
Telefon 70 Wotanstr. 4
Kohlen-Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Bad Meinberg
Moor- und Kohlensäurebad
August-Programm.
August 7.: Ehrenabend der Kurkapelle (Konzert und Tanz).
„ 10.: Gastspiel des russischen Balalaika-Orchesters.
„ 12.: Zwei Militärkonzerte, nachm. 4–6 Uhr und abends 8–10 Uhr.
„ 13.: Gesellschaftstanz.
„ 14.: Gastspiel des Pikkolo-Virtuosen Eberhard.
„ 15.: Doppelkonzert des Männergesangvereins „Mozart", Siegen, und der Kurkapelle.
„ 17.: III. Sinfoniekonzert unter Mitwirkung von Willy Cranen, Pianist aus Hannover.
„ 21.: Solo-Quartett, Essen.
„ 24.: Gastspiel Reß Langer.
„ 26.: Zwei Militärkonzerte, nachm. 4–6 Uhr und abends 8–10 Uhr.
Täglich 3 Kurkonzerte
8–9 Uhr vormittags, 4–6 Uhr nachmittags und 8–10 Uhr abends.
Straßenbahn nach Detmold, Blomberg und Paderborn. (6056

Gesellschaftshaus „Neuer Krug"
Heute, 7. August:
Großes Sommerfest mit Ball
Anfang 4 Uhr Anfang 4 Uhr

Hausschwamm-
Beseitigung ohne Umbau nach eigenem patent. Verfahren
10 Jahre Garantie! (10331
Kolbe & Runge
Spezialunternehmen f. Hausschwamm-Vertilgung
Hannover
Fernruf: West 2 und 5515
Verlangen Sie Prospekt Nr. 20

Kinder-Nährzwieback
nur mit Molkereibutter und frischem Eigelb gebacken und kräftig geröstet, empfiehlt
Fritz Burre, Konditorei u. Bäckerei
4988

Käse billiger direkt ab Fabrik
Holländer Art (gelbe Rinde) 9 Pfd. M 3.60
Holst. Tafelkäse (rote Rinde) 9 Pfd. M 3.80
ff. Tilsiter Art (gelbe Rinde) 9 Pfd. M 4.60
Ia Edamer Art (rot gewachst) 9 Pfd. M 4.60
Alle Sorten werd. in m. Fabrik aus best. Rohmaterial hergestellt. Porto u. Verpackung M 1.— extra. Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 39 a 146. (8807

Geschlechtskranke
verlangen Sie gegen Syphilis, Ausschläge, selbst in vorgeschrittenen Fällen,
Sana-Luetol-Chrom-Tabletten
ohne Spritzen, o. Salvarsan, o. Quecksilber d. Methode d. verst. Oberstabsarzt a. D. **Dr. med. Güntz.**
Seit 25 Jahren an Tausenden ärztlich erprobte Methode
Orig. Packg. f. 14 Tage M. 5.—, hlb. Packg. 2.75.
Ferner gegen stark veraltete (7219
Harnleiden, Ausfluß, Weißfluß
ohne Einspritzung: Genoventrol Kur Nr. 1 u. 2 aus. M. 4.75. Direkt unauffällig u. verschl. d. uns. Versandapoth. Hochinteressant. Broschüre frei (verschl. 20 Pfg.) durch
Dr. R. L. Möller & Co., Berlin-Pankow 12
7219

Anfertigung von
Zeichnungen Kostenanschlägen Berechnungen
usw.
werden sauber und billig ausgeführt. (10155
G. Diekmann
Detmold, Wiesenstr. 10

Käse billig!
9 Pfd. Stangenkäse RM. 4.80
9 Pfd. Ia Limburgerkäse ff. 5.80
9 Pfd. Ia Kugelkäse RM. 3.60
9 Pfd. Ia Holst. Tilsit, Fett-Käse RM. 5.80
200 Stück hochfeine gelbgelbe Harzer-Käse RM. 3.80
ab hier Nachn. (3761
Ring. Eilert, Nortorf (Holstein) Nr. 144
garantiere für vorzügliche Qualität.

Verkauf
Das Petrische Grundstück, Hölle Nr. 9, in Lemgo, ist verkäuflich. Die beste Wohnung zur Zeit frei, Preis 12 000 M. bei 3000 M. Anzahlung. Rest kann mehrere Jahre unkündbar gegen 6%ige Verzinsung stehen bleiben. Reflektanten wollen sich wenden an
Völker
Prozeßagent u. Grundstücksmakler
Lemgo. Fernsprecher 415



Erproben Sie seine Wirksamkeit als Anzeigenorgan
Alle Auskünfte Kostenanschlag, Probenummern, usw. bereitwilligst:
Geschäftsstelle: Ihehoe, Sandberg 18/20, Telefon 144 u. 508

Lipper Land

Rund um die Woche

Wichtiger als für die Touristen und Sommerfrischler ist das warme Wetter für die Landwirtschaft. Die Sorge für das Selbstverständliche und Lebensnotwendige ist, weil wir in ihr etwas Alltägliches sehen, weniger ausgeprägt als etwa das Verlangen nach schönem Sonntagswetter. Und doch, wie unendlich wichtig ist gutes Wetter für den Bauern, der mit schweren Sorgen nach dem Himmel sieht, wenn der Erntewagen aus den leeren Scheuern geholt wird. Der bisherige Sommer gab tatsächlich zu den größten Befürchtungen Anlaß. Und wir teilen durchaus die Empfindungen, denen der Vorsitzende des Lippischen Landbundes vor einiger Zeit Ausdruck gab: „Mit schweren Sorgen sieht der Bauer der kommenden Getreideernte entgegen. Sie ist um mehr als zwei, fast drei Wochen verspätet gegenüber anderen Jahren. Vollzieht sie sich nicht bei trockenem Wetter, so wird es bei den nicht ausreichenden Arbeitskräften ein Unglück geben, welches das ganze deutsche Volk in seinen Folgen in Mitleidenschaft ziehen wird. Der Ausfall der Ernte ist in diesem Jahre mehr denn je Sache der ganzen Nation". Landwirtschaft, Ernteertrag und Volkswohl sind, um es einmal mathematisch auszudrücken, Funktionen von einander. Der Krieg sollte es uns gelehrt haben, welche Bedeutung eine gesunde Landwirtschaft und ein reicher Ernteertrag für die ganze Nation haben. Hoffen wir also, daß bei der lippischen Landwirtschaft eine ertragreiche Ernte das wieder ausmerzt, was die letzten Jahre an Bitternis und Sorgen zurückgelassen haben.

*

Detmold ist um eine Hoffnung ärmer: Die Bohrung am Bülchenberg ist ergebnislos eingestellt worden. Jeder, dem die Entwicklung der Landeshauptstadt als Fremdenzentrum am Herzen liegt, wird das aufrichtig bedauern. Jahrelang waren die Augen nach dem schlanken Bohrturm gerichtet. Kleine Erfolge nährten immer wieder die Hoffnung des Fündigwerdens, bis dann schließlich auch das letzte Mittel ohne sichtbaren Erfolg angewendet werden mußte. Aber auch der Mißerfolg nötigt uns die Achtung vor den Männern auf, die den großen Wurf wagten und das Risiko — bei welchem Unternehmen gleicher Art bestände das nicht? — auf sich nahmen. Wir müssen ihnen danken für die Initiative sowohl, wie auch für ihr geduldiges Ausharren bis ans Ende. Trotz aller Nörgler und grundsätzlichen Kritiker, die sich immer finden werden. Wohl der Stadt, die auch über den Tag hinausdenkt und mit weitschauendem Blick und in ehrlichem Streben für das Wohl des Gemeinwesens auch den Mut für solche Unternehmungen aufbringt, deren Erfolg nicht ohne weiteres von vornherein feststeht. Ganz abgesehen von dem wissenschaftlichen Wert der Detmolder Bohrung, die ganz neue und überraschende Einblicke in das Erdinnere diesseits des Teutoburger Waldes erschloß, kann sie vielleicht für das Land noch von einer Bedeutung werden, die für sein gesamtes Wirtschaftsleben revolutionierend wirken kann. Interessant war die Detmolder Bohrung auf jeden Fall, und auch die finanziellen Opfer müssen verschmerzt werden, weil es sich eben um ein Unternehmen von nicht alltäglicher Art handelt. Denen aber, die heute noch die Möglichkeit bezweifeln, daß überhaupt in Detmold „etwas" gefunden werden könnte, sei lakonisch gesagt: Und gebuliert hat es doch!

*

Nach Horn hat nun auch Lemgo sein Revolutiönchen gehabt. Die Katze läßt das Mausen nicht und trotzdem oder vielleicht gerade darum, daß ein Führer nach dem anderen der kommunistischen Fahne untreu wird, versuchen diese „Weltbeglücker", mit Lärm und Terror den Bruch zu kitten, der längst nicht mehr zu kitten ist. Wir brauchen nicht erneut zu betonen, daß wir für solche Art politischen Kampf, wie wir ihn in Lemgo am Sonntag erlebt haben, nur den Staatsanwalt für zuständig erachten. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen, die auf Landfriedensbruch basieren, abgeschlossen und einwandfrei festgestellt, daß aus den Fenstern nicht mit Steinen geworfen worden ist, sondern daß die Verletzungen der beiden Kommunisten vielmehr, wie von vornherein angenommen wurde, von Steinen herrühren, die von unten gegen das Haus geworfen wurden und wieder abprallten. Wie unter diesen Umständen von der „Neuen Arbeiterzeitung", dem kommunistischen Parteiorgan für Hannover und Lippe, von einem Faschistenüberfall gesprochen werden kann, ist nur einem kommunistischen Hirn zu denken möglich. Wir möchten heute erneut die Forderung stellen, daß die Schuldigen unverzüglich der verdienten Strafe zugeführt werden. Von gewisser Seite wird allerdings versucht werden, ähnlich wie bei den Oerlinghauser Vorgängen, die Tat zu verschlekern oder auf die lange Bank zu schieben. Uns liegt daran, daß allen Ruhestörern, gleich welcher Partei sie auch angehören mögen, mit der erforderlichen Deutlichkeit zu Gemüte geführt wird, daß in Lippe Ordnung herrscht.

*

Reichsaußenminister Dr. Stresemann war in Detmold. Eine niedliche Begebenheit anläßlich dieses hohen Besuches soll nicht unerwähnt bleiben. Der Zufall wollte es, daß an jenem Tage in Detmold gerade große Autokontrolle angeordnet worden war. Es mag dahingestellt bleiben, ob solche verkehrsstörenden Kontrollen unbedingt erforderlich sind. Von Amerika können wir in dieser Beziehung noch sehr viel lernen. Jedenfalls mußte sich auch der schmucke Mercedes-Wagen des deutschen Außenministers am Palais der Kontrolle unterziehen. Der Chauffeur bedeutete dem Beamten, daß er es eilig habe, und als auch das nichts half, flüsterte er dem Hüter des Gesetzes den Namen Stresemann ins Ohr, wahrscheinlich in der Meinung, daß der Respekt vor diesem Mann, in dessen Hand die Geschicke Deutschlands gelegt sind, genügen werde, ihn dazu zu bewegen, ein Auge zuzudrücken. Aber er irrte sich, denn die Schutzleute des kleinen Lipperlandes lassen sich nicht übertölpeln. Im Gegenteil, der Lenker des Wagens bekam von dem kontrollierenden Beamten eine Antwort, die allen Insassen ein herzhaftes Lachen abnötigte: Vor dem Gesetz sind alle Deutschen gleich. Herr Dr. Stresemann mußte lachen und wird sich zweifellos über den gewissenhaften Beamten gefreut haben. -p.

Was nun?

Von Stadtrat Baumgarten, Detmold

Die mit so großer Hoffnung begonnene Bohrung am Bülchenberg ist vor einigen Tagen endgültig eingestellt. Auch die zweite Sprengung hat den erwünschten Erfolg nicht gebracht. Damit sind viele Hoffnungen und Wünsche zu Grabe getragen. So traurig das Ergebnis auch stimmen mag, so verkehrt wäre es, nun mutlos als Bürger unserer „wunderschönen Stadt" die Hände in den Schoß zu legen und in den nächsten Jahren für die Weiterentwicklung unserer Stadt nichts zu tun.

Wie ich mir die Weiterentwicklung Detmolds denke, davon soll hier die Rede sein. Vorweg aber ein kurzer historischer Rückblick.

Vor dem Kriege war Detmold eine ausgesprochene Rentner- und Pensionär-Stadt. Die Stadtverwaltung und der Grundbesitzer- und Verkehrsverein können für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, diese Kreise auf unsere Stadt aufmerksam gemacht und hierhergezogen zu haben. Die Vorteile dieser großzügigen Gemeinde-Politik lagen auf der Hand. Einmal hatte Detmold kaufkräftige Bewohner und zum andern hatten wir dadurch gute Steuerzahler, so daß die steuerlichen Einnahmen der Stadt geradezu als glänzend zu bezeichnen waren. Der Krieg 1914 hat diese Entwicklung jäh unterbrochen. Es setzten die Bestrebungen ein, Detmold zu industrialisieren. Hart und erbittert ist damals um diese Frage gekämpft. Rückblickend kann man sagen: Der Versuch ist gemacht, er ist kläglich gescheitert. Hoffen und wünschen wir, daß unsere heimischen industriellen Unternehmungen die jetzige Wirtschaftskrise überwinden, und daß sie uns nicht nur erhalten bleiben, sondern sich im Interesse aller Einwohner weiter entwickeln.

Die Jahre 1924/27 stehen unter der „Bad-Werdung Detmolds". Im Februar 1924 wurde die „Kurbad-Detmold-Gesellschaft" gegründet. Durch die Opferwilligkeit der Detmolder Bürger wurden rund 80 000 Reichsmark aufgebracht, um eine Tiefbohrung niederzubringen. Die Stadtverwaltung an der Spitze. Herr Oberbürgermeister Dr. Peters hat tatkräftig den Plan unterstützt und zuletzt auch erhebliche finanzielle Lasten übernommen, um die Bohrung durchzuführen. Nach anfänglichen Teilerfolgen muß heute das Fazit dahin gezogen werden, daß es mit der Badwerdung Detmolds auf Jahre hinaus vorbei ist.

Was nun? Knüpfen wir an das an, was vor dem Kriege war; wenn uns auch vieles durch die Kriegs- und Nachkriegszeit genommen ist, das eine haben wir behalten: unsere schöne, saubere Stadt und unseren herrlichen Teutoburger Wald mit dem National-Denkmal.

Detmold ist und bleibt die Rentner- und Pensionär-Stadt. Wenn heute auch dem Neuzuzug von Rentnern und Pensionären Schranken gesetzt sind, einmal durch die Wohnungswirtschaft und zum anderen durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, so sollte doch eine weitschauende Stadtverwaltung alle Vorbedingungen und Erleichterungen schaffen, um den Zuzug zu ermöglichen. Dazu gehört vor allem eine großzügige Grundstückspolitik. Die Offenlegung entsprechenden Villengeländes, sei es nun am Hiddeserberg oder Papenberg oder im Anschluß an das Priestersche Villenviertel, ist die notwendige Voraussetzung.

Auf dem Gebiete des Schulwesens ist der Ausbau des Lyzeums zu einem Oberlyzeum zu fördern. Hoffentlich führen die Anträge der Stadt bald zu dem gewünschten Erfolg.

Leider ist vor zwei Jahren durch die Finanznot der Stadt die Oper im Landestheater vom Spielplan verschwunden. Es wird die Aufgabe der beteiligten Stellen im Theaterverein sein, nach Mittel und Wegs zu sinnen, um unseren musikliebenden Bürgern die Oper wieder zu schenken. Vielleicht ist der schon beschrittene Weg, mit Bielefeld zusammenzuarbeiten, gangbar und ausbaufähig.

Daß die so sehr beliebten Promenadenkonzerte in den letzten Jahren fast gänzlich eingeschlafen sind, ist sehr zu bedauern. Vielleicht genügt es, hier die Bitte auszusprechen, unsere Reichswehrkapelle möge wie ehedem die Bürgerschaft erfreuen. Ueberhaupt liegt unser Musikleben sehr darnieder. Wir haben wohl Dutzende von Vereinen, aber alle haben nicht die Kraft, unserem Musikleben den so notwendigen Impuls zu geben.

Die Entwicklung Detmolds kann und wird noch nach einer anderen Richtung gehen. Die Sehnsucht vieler Tausender Deutscher nach der geweihten Stätte deutscher Geschichte, dem Hermanns-Denkmal, bringt jährlich einen Zustrom von unzähligen Fremden nach Detmold. Ferner werden Detmold u. die schönen Luftkurorte in der Umgebung immer mehr von Fremden zum mehrwöchentlichen Erholungsaufenthalt aufgesucht. Damit ist Detmold besonders nach dem Kriege zu einer bekannten Fremdenstadt geworden. Ja nicht allein das, die „schöne Stadt" mit ihrer herrlichen Umgebung hat in immer steigendem Maße Verbände und Vereine veranlaßt, ihre Verbandstagungen und Kongresse hier abzuhalten. Es wird eine der vornehmsten Aufgaben sein, diese Entwicklung weiter zu festigen und zu fördern, um Detmold zu einer Fremden- und Kongreßstadt auszubauen. Aber auch hier müssen gewisse Voraussetzungen geschaffen werden. Erfreulicherweise sind die Verkehrsverbindungen nach Detmold wesentlich verbessert worden. Der Weiterbau der Pesag nach Blomberg und nach Pivitsheide und die sich bald als notwendig herausstellende Verbindungsbahn der Extertalbahn, also des lippischen Berglandes mit Detmold, hat unsere Stadt dadurch endgültig zum Einfallstor für den Teutoburger Wald gemacht. Der Anschluß der Stadt an den Flugverkehr und die Schaffung eines entsprechenden Flughafens ist eine Forderung, welche ich vor Jahr und Tag gestellt habe. In Verbindung hiermit ist der Bau eines „Stadion", welcher bereits im Frühjahr dieses Jahres von meinem Kollegen Herrn Stadtrat Busch gefordert wurde, mit in Angriff zu nehmen. Sobald die Frage des Geländes hierfür gelöst ist, wird naturnotwendig auch die Rennplatzfrage einer befriedigenden Lösung entgegengebracht. Wie schön waren doch unsere Vorkriegsrennen. Ein Ereignis nicht nur für Detmold, sondern für das ganze Lipperland.

Von einer Fremdenstadt verlangt man vorbildliche gesundheitliche Einrichtungen und saubere Straßen. Wer heute im deutschen Vaterlande herumreist, der ist erstaunt, welche Aufwendungen die Städte in dieser Beziehung machen. Unsere „wunderschöne Stadt" kann sich, das kann man wohl sagen, sehen lassen; aber auch hier gilt das Wort „nicht rasten", sondern vorbildlich weiter arbeiten. Der Ausbau der Promenaden, die Instandhaltung und Ausschmückung unserer Häuser, Straßen und Plätze sind notwendig, um uns den Ruf einer „wunderschönen Stadt" zu erhalten.

Wem also hier gewisse Voraussetzungen bereits vorhanden sind und nur ausgebaut werden brauchen, so leiden wir doch an einem empfindlichen Mangel. Die Frage, für die Vereine und Kongresse geeignete Unterkünfte zu erhalten, ist nunmehr Lebensfrage für Detmold geworden.

Der Bau einer Stadthalle ist kein Problem! Diese Forderung ist nicht neu. Sie hat uns Detmolder schon oft beschäftigt, aber alle Pläne sind bisher gescheitert. Bereits im Jahre 1911, also damals war die Frage schon brennend, haben sechs maßgebende Vereine eine Denkschrift über den Bau einer Stadthalle dem Detmolder Magistrat eingereicht. Aus den vorhandenen Akten ist zu ersehen, daß eine eingehende Besprechung unter dem Vorsitz des damaligen Oberbürgermeisters stattgefunden hat, daß dabei aber auch die Frage bis auf weiteres begraben wurde. Im Jahre 1920 wurde von 21 Vereinen und Körperschaften in einer Denkschrift das Problem erneut zur Debatte gestellt. Greifbare Pläne und Kostenanschläge wurden sogar der Denkschrift beigefügt. Die fortschreitende Inflation hat diesen Plan ebenfalls scheitern lassen. Der im Jahre 1924 mit unzulänglichen Mitteln in Angriff genommene Ausbau des „Neuen Kruges", trägt den hervorgetretenen Bedürfnissen in keiner Form Rechnung. Wird nochmals ein Jahrzehnt vergehen oder wird die Tatkraft und Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft jetzt die Zeichen der Zeit erkennen? Denn darüber muß sich jeder klar sein, die Stadtverwaltung allein wird die Geldmittel für den Bau einer Stadthalle nicht aufbringen können; es wird deshalb zur gegebenen Zeit an die Opferwilligkeit der Bürgerschaft appelliert werden müssen, und dann wird es sich zeigen, ob die Bürgerschaft weitschauend genug ist, die entsprechenden Opfer zu bringen. Eile tut not! Nicht allein nach dieser Richtung hin. In den nächsten Jahren wird es sich entscheiden, was aus Lippe wird. Daß Detmold an dieser Frage das allergrößte Interesse hat, ist klar. Kann man sich Detmold überhaupt als kleine Provinzstadt denken? Es gilt so vorzuarbeiten, daß, falls staatspolitische Notwendigkeiten einen Anschluß an Preußen gebieten, Detmold Forderungen stellen kann, welche beachtet und anerkannt werden. In welcher Form zur gegebenen Zeit diese Forderungen gestellt werden, darüber wird dann gesprochen. Sie sind zum Teil hier schon angedeutet.

Zum Schluß noch ein wichtiges notwendiges Erfordernis. In den letzten Jahren ist bitter Klage darüber geführt, daß die amtlichen Stellen für die notwendige Fremdenwerbung nicht das Interesse aufbrachten. Das ist richtig. Immerhin sind seit 1925 wieder Ansätze gemacht und bescheidene Mittel hierfür bereit gestellt worden. Die Einrichtung der Auskunftsstelle für Fremde auf dem Bahnhof, eine bescheidene Werbung in Zeitungen, die Versendung einer schönen Druckschrift von Detmold an rund 200 Verkehrsbüros usw. sind das Ergebnis. Immerhin bescheidene Anfänge. Soll Detmold wirklich eine Fremden- und Kongreßstadt werden, so müssen wir für die Fremdenwerbung bedeutend mehr tun. Die Einrichtung eines städtischen Verkehrs- und Pressamts ist dringend notwendig, um diese so wichtigen Arbeiten ordnungsmäßig und systematisch zu erledigen. Die notwendigen Geldmittel müssen von der Stadt und den beteiligten Kreisen aufgebracht werden. Vielleicht wird auch der Versuch gemacht, durch eine Fremdenförderungssteuer, ähnlich wie in Bad Salzuflen, die notwendigen Geldmittel bereitzustellen. Geschehen muß etwas, auf unseren „Hermann" allein können und dürfen wir uns nicht verlassen.

Ich bin mir durchaus klar, daß von heute auf morgen die hier angeschnittenen Probleme nicht gelöst werden, zumal die finanzielle Lage unserer Stadt gerade nicht rosig ist. Aber immerhin wird es von der Tatkraft Detmolds abhängen, den Weg zu gehen, welcher eine segensreiche Weiterentwicklung unserer Stadt gewährleistet.

Zum Sonntag

Mir geht das Wort eines sächsischen Arbeiters durch den Kopf, das ich unlängst hörte:

„Wissen Sie, worauf es liegt, daß wir so im Elend sind und nicht herauskommen können? Es ist keine Liebe da."

Ja, die Liebe fehlt! Deshalb ist unser Leben so schwer und gedrückt, so mühselig und sorgenvoll, so ruhelos und unruhig, so haltlos und zerrissen, so krank und arm. Schaue nach Genf, Paris, London, Bukarest, Nikaragua, Lemgo. — Die Liste der in den Tagesblättern heute aufflammenden Namen stehe sich fortsetzen ins Ungemessene. — Denn welcher auch noch so unbedeutende Ort müßte sich nicht in irgend einer Beziehung dasselbe Urteil gefallen lassen: es ist keine Liebe da! Mindestens keine große, heilende, zusammenhaltende, aufbauende und darum segensreiche Liebe; Liebe, wie sie uns in der einen großen Gottesgabe entgegentritt: Johannes 3, 16.

Nein, sie suchen alle das Ihre. Man denkt an sich. Man strebt für sich. Man sondert sich ab. Man streitet sich um kleinliche Dinge und weiß nichts von dem, was uns staunen macht, was uns groß erscheint und das Leben mit befriedigendem Inhalt erfüllt. Und das ist eben die Liebe. Wenn sie waltete, da wußte man auf so vieles verzichten, was heute in jedem Staatsleben so viele Opfer fordert, und was vielen Menschen recht wenig gefällt. Mir meinen: Gesetz und Zwang, Krankenhäuser, Gefängnisse, Irrenanstalten und anderes mehr.

Aber was nutzt es, sich auszumalen, wie es wäre, wenn . . ., ja, wenn die Liebe waltete? Wichtiger ist doch die Frage angesichts der unbefriedigten Liebesarmut: Wie gewinnen wir diese uns fehlende Liebeskraft? Der vielberühmte „gute Wille" allein tut's nicht. Es ist reichlich viel Unfug getrieben worden mit dem Schlagwort von den Menschen, die guten Willens sind. Auch mit allem sittlichen Ernst ist's nicht getan. Wir achten ihn hoch, sehr hoch; wünschten ihn Alten und Jungen in weitesten Kreisen in Stadt und Land. Denn dieser Ernst ist sehr sparsam verteilt!

Was wir aber vor allem brauchen, ist Liebe, die jedes Opfer zu bringen bereit ist. Und diese Liebe finden wir nur auf dem Weg einer Neugeburt, finden wir nur als Gotteskinder. Wie sie zustande kommt? Lies Johannes 3. Wie wir Gotteskinder werden? Lies Johannes 1, 12.

Die Welt hungert nach Festigung, nach Aufbau, nach Lebenskraft, nach Liebe. Der Strom der Liebe fließt unaufhörlich durch die Welt. Du kannst dich nicht entschuldigen, wenn du durstig bleibst und die anderen durstig bleiben, weil du nicht schöpfen und trinken willst!

Nun denn, macht nicht immer vergebliche Bohrungen, baut nicht immer schöne und doch inhaltlose Brunnenfassaden, sondern nehmt eine sehr alte, und doch ewig neue Mahnung zu Herzen: „Doppeltes Unrecht begeht mein Volk; mich, den Quell lebendigen Wassers haben sie verlassen, um sich gegrabene Brunnen anzulegen, löcherigte, die doch das Wasser nicht zu halten vermögen!"

---

eine unverzeihliche Unterlassungssünde, daß der städtische Sprengwagen nicht oder nur sehr wenig in Tätigkeit gesetzt wird. Glaubt man etwa, daß die dicken Staubwolken, namentlich auf der Paulinenstraße, zu Detmolds Schönheit beitragen? Man vertreibt ja die Fremden aus den Straßen der Stadt. Und das nennt sich dann Verkehrswerbung? Es ist nötig, daß hier schnell und gründlich Abhilfe geschaffen wird. — Wir weisen auch darauf hin, daß die Verkehrsteure an der Post nachgerade zu einem Verkehrshindernis geworden ist. Man beobachte nur einmal in den Abendstunden diese Ecke, und man wird zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß dieses Monstrum das überflüssigste Geschöpf der ganzen Paulinenstraße ist.

— Lokalziegenschau Detmold. Zu unserer Notiz über die erweiterte Lokalziegenschau ist noch mitzuteilen, daß sich auch der F.V. Heiligenkirchen an der Schau beteiligt. Die zahlreichen Ehrenpreise, die dank dem Entgegenkommen der maßgebenden Behörden und sonstigen Stellen gestiftet werden konnten, sind ebenfalls auf dem „Falkenkruge" ausgestellt. Die Besucher werden gebeten, ihren Besuch möglichst schon in den Vormittagsstunden des heutigen Tages auszuführen.

— Die Wunderuhr aus Strohhalmen ist heute zum letzten Male im „Odeon" zu sehen. All die vielen Besucher, die die Ausstellung besucht haben, waren erstaunt über dieses Meisterwerk eines Liebhaberastronomen. Schade nur, daß auch diese Lebensarbeit eines Deutschen nach Amerika gehen muß. Den Detmoldern ist aber eine nie wiederkehrende Gelegenheit gegeben, diese originelle Uhr zu bestaunen. Die Ausstellung ist bis 10 Uhr abends geöffnet.

— Im Neuen Krug findet heute von nachmittags 4 Uhr ab ein großes Sommerfest mit Ball statt.

— Taubstummen-Gottesdienst findet am Sonntag, dem 14. August, im Diakonissenhause vormittags 10 Uhr statt. Es wird gebeten, die Taubstummen des Landes darauf aufmerksam zu machen.

— Landestheater. Am heutigen Sonntag, abends 7.45 Uhr, findet eine Wiederholung des mit so stürmischen Beifall aufgenommenen Schwankes „Ein toller Einfall" statt. Wer sich einmal tüchtig auslachen will, findet hier die beste Gelegenheit. — Am Mittwoch, 10. August, findet vielfachen Wünschen entsprechend eine nochmalige Wiederholung der sensationellen Kriminalgroteske „Einbruch" von Roberts und Landsberger statt.

Amt Detmold

Berlebeck, 6. Aug. Eine Verfassungsfeier findet am 11. August bei Gastwirt Haupt statt. Die Veranstaltung ist im Rahmen einer Volksfeier gedacht, so daß die ganze Gemeinde eingeladen ist. Der Gesangverein Immergrün hat seine Mitwirkung zugesagt. Die Feier beginnt pünktlich um 8 Uhr.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, Warendorferstr. 25, berichtet:

In den letzten Wochen ist verschiedentlich auf Zahl und Eignung der Arbeitsuchenden für die Arbeitsvermittlung, soweit sie sich in den Erwerbslosenziffern ausprägen, hingewiesen worden. Es erscheint angebracht, auch einmal auf die Anforderungen, die an diese Kräfte gestellt werden, einzugehen. Tägliche Erfahrungen in der Arbeitsvermittlung bestätigen, daß vielfach nur jüngere Kräfte angefordert werden, und daß eine Einstellung älterer Kräfte wegen herabgeminderter Arbeitsfähigkeit und der damit verbundenen höheren Aufwendungen abgelehnt wird. Die Forderungen auf Gestellung möglichst leistungsfähiger Arbeitskräfte sind an sich richtig. Es ist nicht immer angängig, ältere Kräfte anstelle der jüngeren Kräfte auf bestimmten Arbeitsstellen zu verwenden — dasselbe gilt im Verhältnis der Vollleistungsfähigen zu den Minderleistungsfähigen —, jedoch muß gewünscht werden, daß die Arbeitgeber, soweit die Betriebsverhältnisse es gestatten, auch ältere und weniger Leistungsfähige Erwerbslose, deren Wiederunterbringung im Wirtschaftsleben außerordentlich schwierig ist, bei Neueinstellungen berücksichtigen. Es liegt nicht im Interesse, von Wirtschaft und Gesellschaft, wenn sich das Erwerbslosenproblem immer mehr zu einem Problem der älteren und minderleistungsfähigen Erwerbslosen entwickelt. In den nächsten Jahren werden jüngere Arbeitskräfte wegen des Geburtenausfalls während des Krieges nicht mehr in dem zur Deckung des Bedarfs nötigen Umfange zur Verfügung stehen.

Den öffentlichen Arbeitsnachweisen wird zuweilen der Vorwurf gemacht, sie seien nicht in der Lage, den Bedarf an geeigneten Kräften zu decken. Die allgemeinen Anforderungen, die zuweilen an die Leistungsfähigkeit und das Alter der angeforderten Arbeitskräfte gestellt werden, erschweren aber auch die Vermittlung.

Ueber die Arbeitsmarktverhältnisse in den einzelnen Berufsgruppen ist folgendes zu berichten:

In der Landwirtschaft ist die Nachfrage nach Arbeitskräften auch in dieser Berichtswoche wieder äußerst lebhaft gewesen. Mit Rücksicht auf den großen ungedeckten Bedarf ist es dringend geboten, die zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendbaren Arbeitslosen in die Landwirtschaft zu vermitteln.

Die Industrie der Steine und Erden ist infolge der anhaltenden günstigen Konjunktur im Hoch- und Tiefbaugewerbe noch gut beschäftigt. Das gilt insbesondere für Ziegeleien, Steinbruchbetriebe, Kalk- und Zementwerke. Die von den Steinbrüchen auch weiterhin noch angeforderten Facharbeiter konnten nicht alle gestellt werden. Mit Rücksicht auf die für Westfalen und Lippe voraussichtlich zu erwartende günstige Entwicklung der Herbstsaison auf dem Baumarkt bestehen vorläufig für eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in der Industrie der Steine und Erden noch keine Gefahren.

Zahlreiche offene Stellen, die aus Mangel an Arbeitskräften nicht besetzt werden können, bilden das Charakteristikum der baugewerblichen Arbeitsmarktlage. Die bisherigen Beobachtungen und Feststellungen lassen in Westfalen und Lippe auch eine günstige Herbstbautätigkeit erhoffen, nachdem die Schwierigkeiten für die Finanzierung der noch nicht in Angriff genommenen Bauabschnitte, vor allem der kommunalen Bauprogramme im wesentlichen beseitigt zu sein scheinen, ja sogar in einzelnen Gemeinden über das bisherige Bauprogramm hinaus noch ein Zusatzbauprogramm zur Durchführung kommen soll. Außerdem sind auch zahlreiche größere Industriebauten in Angriff genommen bezw. geplant. Bei der großen Bedeutung, die eine günstige Beschäftigung im Baugewerbe für viele andere Gewerbezweige hat, ist diese voraussichtliche Entwicklung nur zu begrüßen.

Die Erwerbslosigkeit der ungelernten Arbeiter hat infolge guter Beschäftigungsmöglichkeiten, vor allem im Hoch- und Tiefbaugewerbe, auf welche die günstige Witterung der letzten Wochen nicht ohne Einfluß geblieben ist, weiter abgenommen. Wenn man bedenkt, daß Mitte Juli 1927 von insgesamt 70 093 Arbeitsuchenden in Westfalen und Lippe allein 30 973 oder rund 44 Prozent auf die Berufsgruppe: Lohnarbeit wechselnder Art, entfielen, so ist der zuvor erwähnte Rückgang um so erfreulicher.

Detmold

— **Wo bleibt der Sprengwagen?** Ist es schon den zahlreichen Fremden, die das schöne Wetter nach Detmold und seine reizende Umgebung lockt, höchst unangenehm, daß ausgerechnet jetzt die Straßen der Stadt an allen Enden aufgewühlt werden, so ist es geradezu

---

Rundgang durch die Junkerswerke

Dessau, 5. Aug. Bewaffnet mit zwanzig guten Ratschlägen, einer Zahnbürste und dem strikten Auftrag, die Junkerswerke zu besichtigen, erstand ich eine Fahrkarte nach Dessau. Die Ratschläge ließ ich im Gepäcknetz liegen, die Fahrkarte in der breiten Hand eines Dessauer Reichsbahnbeamten und die Zahnbürste im Hotel. Dann trug ich meinen Auftrag spazieren.

Nach dreistündigem Trommelfeuer war ein Stacheldrahtverhau von falschen Auskünften, Portiers und Passierscheinen glücklich durchbrochen. Nach drei weiteren Runden landete ich vor dem zuständigen Schreibtisch. Fünf Minuten später wurden mir liebenswürdig aber bestimmt alle Hoffnungsblüten geknickt: „Wir werden Ihre Bitte gern berücksichtigen — aber frühestens in sechs Wochen. Sonst würde der „Heimathafen" der deutschen Transozeanflieger bald von Journalisten wimmeln. Denn was dem einen recht ist . . ."

„. . . ist dem andern seine Nachtigall", zitierte ich im Stillen weiter, ließ alle zuständigen und unzuständigen Schreibtische achtern; steuerte zwei Tage lang „Rund um Dessau", und dann hatte ich alles so weit, daß ein zwar „unzuständiger", aber nichtsdestoweniger instruktiver Rundgang vom Stapel rollen konnte.

*

Die Junkers'schen Betriebe sind durch das Dessauer Stadtgebiet wie Rosinen im Weihnachtsstollen. Leider müssen aus Raummangel etliche dieser Rosinen ungegessen bleiben: das Hauptbüro, die (mindestens für den Gast) nebensächlichste Abteilung. Die Forschungsanstalt Professor Junkers, das „technische Gehirn" des Konzerns, in dem Erfindungen gemacht und durchprobiert, Patente ausgearbeitet und die Betriebsergebnisse aller Junkers-Erzeugnisse registriert, verglichen und zu Verbesserungen ausgewertet werden. Die Junkers-Luftbild-Zentrale, halb Luftphotographen-Atelier, halb Katasteramt; denn gerade für Vermessungen entwickelt sich die Ergänzung terrestrischer durch Luftaufnahmen immer mehr zur Notwendigkeit. Endlich die Abteilung Ziebigk, wo Propaganda, Nachrichten und Dementis „gemacht" werden und neuerdings auch Zollbau-Lamellen-Dächer.

Auch das „Kaloriferwerk" muß übersprungen werden (was garnicht so leicht ist, denn es bildet für sich allein einen ansehnlichen Fabrikkomplex). Allerdings werden dort nicht „Kalorien" erzeugt, „dieses besonders wertvolle Nahrungsmittel", wie auf der Herfahrt ein gesprächiger Mitreisender mir auseinandersetzte, sondern allerlei Lufterhitzer, Radiatoren „und dergleichen".

Kurz bevor wir die beiden „Haupt"-Werke erreichen, gleitet unser Wagen am Stammhaus des Junkerskonzerns vorbei, an der Fabrik Junkers & Co. Im Jahre 1895 errichtete sie der Gründer und Leiter des Konzerns, Professor Dr. Ing. e. h. Hugo Junkers, wie er standesamtlich, „Unser Professor", wie es in allgemeiner Verehrung bei seinen Mitarbeitern und Untergebenen, „der neue Dessauer", wie er hier im Volksmund heißt. Mit Staunen hört der Laie, daß in dieser Stammfabrik weder Flugzeuge noch Motoren hergestellt werden, sondern vornehmlich Junkers-Badeöfen. Sie heißen wie der Professor, so daß sich Tausende rühmen können: „Ich habe mit Junkers zwar noch keinen Flug gemacht, aber sogar gebadet".

*

Ein langes schmales Hauptgebäude, von mehreren kleineren flankiert wie eine Henne von Küken: Junkers Motorenbau G. m. b. H.

Ein Gewirr von Eisen in Barren, in Platten, in Stangen, in Röhren, rund oder eckig und in jeder Größe. Endlich stehen wir vor einer Reihe fertiger Stücke und sind abermals verblüfft: dann dies sind keine Flugzeug-, sondern Standmotoren und einige unbeschreibliche Gebilde, die den geheimnisvollen Namen Wasserwirbelbremsen tragen. „Unser ursprüngliches Haupterzeugnis", erklärt mein Begleiter. „Die Konstruktion von Flugzeugmotoren nahmen wir erst vor vier Jahren auf, als der junge Luftverkehr an der Motorenfrage zu scheitern drohte: von den Kriegsmotorentypen waren für Verkehrszwecke nur die wenigsten brauchbar, und von denen hatten wiederum die leistungsfähigsten ausgeliefert werden müssen. Zur Herstellung brauchbarer neuer deutscher Flugmotoren fehlte den „älteren" Flugmotorenfabriken unter den Hemmungen durch die Begriffsbestimmungen des Versailler Diktats Mut, Zeit und Geld. Da bauten wir, in die Lücke einspringend, als ersten Verkehrsflugmotor die Type L II, dieselbe, mit der u. a. die bekannte Ostasienexpedition durchgeführt wurde."

Dem L II folgten weitere Typen mit immer größerer Leistung und immer günstigeren Gewichtsverhältnissen. Friedlich stehen sie nebeneinander in Sonderräumen, die für sie reserviert sind.

Mit besonderer Aufmerksamkeit betrachten wir den L V, den die Junkersschen Transatlantikflieger benutzen werden. Schlank, nach vorn spitz zulaufend, steht er in Reihen zu mehreren Gliedern. Er ist wassergekühlt, hat sechs Zylinder und entwickelt 280/310 PS. 1000 Flugstunden lang währt sein Leben. In Dauerflügen gut bewährt — z. B. dem bekannten Flug Angora—Teheran —, eignet er sich besonders für den Transozeanflug, weil er dank einer besonderen Sparvorrichtung erstaunlich wenig Brennstoff verbraucht. Beim Seeflugwettbewerb des vorigen Jahres erregte diese Sparvorrichtung, die seitdem alle L V-Motoren besitzen, zum ersten Male Aufsehen. Braucht der Motor doch mit ihrer Hilfe nur 0,217 kg Brennstoff je Kilometer, was bei dem Massenvorrat, der für einen Transatlantikflug benötigt wird, eine wesentliche Ersparnis an Gewicht bedeutet.

*

Dicht neben der Motorenfabrik breiten sich die umfangreichen Bauten der berühmtesten Konzerngesellschaft der Junkers Flugzeugwerke A.-G. In ihren Werkhallen — eine ganze Reihe weiterer Junkerswerften liegt in anderen Städten Deutschlands und des Auslandes — lagern die verschiedensten Typen in den verschiedensten Entwicklungsstadien nebeneinander: Hier werden Flügel montiert, dort Motoren eingebaut, da die Kabinenausstattung eingesetzt. Hämmern, Rufe und hundert Hantierungen vereinen sich in den Werften zu brausendem Konzert.

Natürlich gilt abermals besonderes Augenmerk der Type, mit der die Junkersflieger Newyork Deutschlands Gegenbesuch abstatten werden. Zufällig stehen eine „F 13", eine normale „W 33 L" und eins der Transozeanflugzeuge — sie werden gleich serienweise gebaut, zwei von ihnen sind fertig, mehrere andere im Bau — nebeneinander. Dadurch tritt ihre nahe Verwandtschaft deutlich zu Tage.

Das Altersprimat besitzt „F 13", die erprobte Maschine, mit der u. a. der Ägyptenflug, die Tierfangexpedition im Weißen Meer und die Forst-Versuchsflüge des vorigen Jahres (zur Bekämpfung von Raupen) ausgeführt wurden. Für den Laien unterscheidet sich von ihr „W 33 L" — sie ist seinerzeit zwar in Anlehnung an die „F 13", aber doch als „eigene technische Persönlichkeit" konstruiert worden — nur dadurch, daß an die Stelle der Kabine ein fensterloser Frachtraum getreten ist, zu dem ein runder Deckel Zugang gewährt. Aus dieser „W 33 L" sind die Transozeanflugzeuge mit geringen Änderungen entwickelt worden. Der Deck

Amt Detmold

Hiddesen, 5. Aug. **60 Jahre M.-G.-V. „Teutonia".** „Treu unser Herz, frei unser Wort, deutsch unser Sang, Gott unser Hort". Im Zeichen dieses Sängerspruches beging der M.-G.-V. „Teutonia" die Gedenkfeier seines 60jährigen Bestehens mit einem Festabend im Saal der „Frischen Quelle" unter recht stattlicher Beteiligung. Frau Hüdepohl trug sehr wirkungsvoll einen Prolog vor, an den sich der Sängerspruch des Vereins anschloß. Der Vorsitzende des Vereins Wilh. Dretmann begrüßte die Gäste, den Vorsitzenden des Lipp. Sängerbundes Oberlehrer Welle, den Vorsitzenden des M.-G.-V. „Frohsinn" Detmold und Vorstandsmitglied des Lipp. Sängerbundes Schlüter, die Vertreter auswärtiger Vereine und die Doppelquartette des M.-G.-V. „Frohsinn" und „Detmolder Liedertafel", und gab dann, nachdem der Jubelverein den Chor „Heimatglocken" vorgetragen hatte, einen kurzen Abriß aus der Vereinsgeschichte. 1892 erfolgte die Fahnenweihe und 1922 der Beitritt zum Lipp. Sängerbund. Der Verein sang dann den ersten Chor des Vereins: Deutsches Weihelied, dessen feierliche Klänge und mahnenden Worte: „Alles schweige! Jeder neige ernsten Tönen nun sein Ohr!" den Leitsatz der nun folgenden Ehrungen alter verdienter Vereinsmitglieder wurden. Die goldene Nadel erhielten: 1. Heinrich Grüttemeyer für seine Verdienste als Mitbegründer und Ehrenvorsitzender und 60 Jahre Vereinsmitglied. Hierbei wurde erwähnt, daß der Genannte mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes ausgezeichnet wurde. 2. Heinrich Winter für 52jährige aktive Mitgliedschaft und ebenfalls den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Mit der silbernen Nadel wurden ausgezeichnet: Maurer Heinr. Grüttemeyer, 46 Jahre Mitglied; Fritz Meyer, langj. Vors. d. Gesangvereins Eintracht; Leopold Behrmann, 37 Jahre aktiver Sänger; Leopold Schnittger, 33 Jahre Mitglied; Gustav Behrmann, 30 Jahre Mitglied; Ad. Leppelmeier, 27 Jahre Mitglied; Gust. Gausmann, 25 Jahre Mitglied; Karl Hartmann, 27 Jahre Dirigent des Vereins, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. In pietätvoller Weise wurde sodann im Sinne der dritten Strophe des Weiheliedes: „Hab und Leben dir zu geben, sind wir alle Zeit bereit", der im Weltkriege gefallenen Sänger gedacht, zu deren Ehrung sich alle Anwesenden bei den Klängen des „treuen Kameraden" erhoben. Oberlehrer Welle sprach namens des Lipp. Sängerbundes, Vorsitzender Schlüter namens des M.-G.-V. „Frohsinn" herzliche Glückwünsche für den Jubelverein aus. In bunter Folge kamen dann Sologesänge von Herrn Wessels, Frau Hüdepohl-Knieding, der Doppelquartette „Frohsinn" und „Detmolder Liedertafel", sowie Chöre des festgebenden Vereins „Teutonia" zum Vortrag. Es waren stimmungsreiche Stunden, die von der treuen Pflege des deutschen Liedes das beste Zeugnis ablegten. Musikvorträge der Kapelle Hönsch umrankten die gesanglichen Gaben.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Ueber die Dr. Swerkoffsche erste russische Konzertgesellschaft (Balalaika-Orchester, russ. Männerchöre und russ. Tanzszenen) am Montag, dem 8. d. Mts., bringen wir nachstehend einige Pressenotiz zum Abdruck: Berlin. Tageblatt, 17. Dezember 1923. Dieses Orchester, das sich auf einer Tournee durch Deutschland und Holland befindet, erhielt begeisterte Ovationen. Der Leiter, Herr Dr. Swerkoff, versteht das Höchste an künstlerischer Wirkung aus seinem Orchester herauszuholen. Amsterdam: „De Telegraaf", 7. Oktober 1923. Welche Musik. Eindringlich und klar ist sie, und der einfachste Mensch wird sie verstehen. Darum ist sie so schön. Bern: „Der Bund", 28 September 1925. Aber so hat man die Berner noch nie gesehen. Ganz heiß wurden sie vor Begeisterung und verlangten immer wieder Zugaben. Madrid: „A.B.C.", 15. Dezember 1925. Der Abend war ein künstlerisches Erlebnis russischen Volkstums, Musik, Gesang und Tanz. Sämtliche Darbietungen der Truppe standen auf einer hohen Stufe ursprünglicher Naturkunst, so daß es schwer ist, die eine vor der anderen zu loben.

— **Der Schlager-Abend Cida Lau,** welcher als ein Johann Strauß-Konzert eine ergötzliche Streife durch das Reich des unsterblichen Wiener Walzerkönigs machte und Gelegenheit gaben sollte, eine stimmbegabte, hochwertige Künstlerin kennen zu lernen, fand leider nicht das Interesse, das ihm gebührt hätte, dafür aber einen Beifall, wie er nur selten das dem Dienste der holden Musen geweihte Haus durchhallte. Dieser Beifall ehrte in der Tat nicht nur die in jeder Beziehung hochsympathische Sängerin, sondern auch die hingebungsvolle Stabführung Meister Reicherts, das schließlich mit seltener Begeisterung beseelte Orchester und nicht zuletzt, das erschienene Publikum. Möchten doch noch recht viele kommen, die mit gleichem Können wie Cida Lau ausgezeichnet, einen solchen Erfolg erzielen. Drei solche Strauß'schen Walzer zu singen ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, sie mit solchem ungetrübten Glanz, einer so perlenden Pracht in die Herzen der Hörer zu jubeln, ist eine unerhörte Leistung, deren nur wenige, überragende Stimmungskünstler fähig sind. Es ist keine Phrase, wenn man diese Stimmen dem sehnsuchtsseligen, liebeerfüllten, freudejauchzenden Sange der Nachtigall vergleicht, es ist aufrichtige Freude, wenn man sich unwiderstehlich in den Zauberbann dieser seltenen Töne gezogen fühlt. Sie alle, die da als Zuhörer im Saale saßen, waren einmütiglich der gleichen Ansicht, sie alle empfanden die überwältigende Macht des Gesanges, und keinen gab es, der nicht begriffen hätte, warum man den Strauß auch heute noch den einzigen nennt. Seine Ouvertüren zur Fledermaus, zum Waldmeister, zum Zigeunerbaron steigerten von Takt zu Takt die Spielfreudigkeit des Orchesters, und Cida Lau tat mit ihrer glänzenden Stimme das ihre, um jene Wirkung auf das Publikum hervorzurufen, die man aus den besten Aufführungen Straußscher Operetten zur Genüge kennt. Saffis Zigeunerlied war neben den drei Walzern eine von glühendem Temperament erfüllte Extraleistung. Und wenn der als Beschluß gespielte Radetzky-Marsch vor lauter Begeisterung ins Laufschrittempo geriet, so durfte man um Cida Laus willen auch darüber noch seine herzliche Freude haben. Schade, wie gesagt, daß aus dem nicht enden wollenden Beifall nicht eine Massendemonstration für die Künstlerin werden konnte. Endlich soll auch unserer Badeverwaltung der gebührende Dank für diesen genußreichen Abend nicht vorenthalten werden, zumal sie trotz Herabsetzung der Kurtaxe, wie sie ab Ende des Monats geschieht, für die Unterhaltung ihrer Kurgäste in unverändertem Umfange weiter sorgt. Daß die Verminderung der Preise der Kurformen dagegen nicht, wie wir irrtümlich berichteten, durchgeführt werden kann, wird ihr darum auch kein Einsichtiger übel nehmen.

— **Reformierte Gemeinde.** Aufführungen zum Besten des Gemeindehausbaues finden Sonntag, 7. d. Mts., abends 8 Uhr, im Theatersaal von Mitgliedern des Frauenhilfsvereins der ev.-ref. Gemeinde statt. Der ref. Kirchenchor wird unter Herrn Brenkers Leitung hierbei mitwirken. Der Eintritt ist der heutigen Zeit entsprechend so niedrig bemessen, daß es sich niemand nehmen lassen sollte, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Eingang von der Parkstraße und vom Kurpark. Wegen der großen Nachfrage nach Karten wäre es sehr zu empfehlen, sich baldigst einen guten Platz zu sichern. Auf den am Freitag, dem 12. d. Mts. stattfindenden Bazar im Kurhaussaal sei nochmals besonders hingewiesen.

— **Kurtheater.** Am Dienstag, dem 9. August, abds. 8 Uhr, geht der stets mit stürmischem Beifall aufgenommene Schwank „Ein toller Einfall" von Carl Laufs bei bester Besetzung sämtlicher Rollen in Szene. „Ein toller Einfall" hat von den deutschen Schwänken, was die Aufführungszahl betrifft, Rekordzahlen geschaffen, und ähnlich wie Charleys Tante, das Schlagerrepertoire jahrelang beherrscht. Ein Besuch der Vorstellung wird empfohlen. 4 Akte hindurch wird für die beste Stimmung Sorge getragen. — Eröffnung der Abendkasse um 7,30 Uhr.

Schötmar

— **Ihre Lehrstelle verlassen haben** zwei bei dem Bäckermeister W. beschäftigte Lehrlinge, die von der Anstalt Grünau übernommen waren. Zum schnelleren Fortkommen haben beide zwei Fahrräder der Hausbewohner mitgenommen.

— **Ein seltsamer Motorradunfall** ereignet sich auf der Landstraße nach Lemgo, wo ein Hase einem Motorradfahrer ins Rad lief und ihn zu Fall brachte. Der Lenker des Rades erlitt durch den Sturz leichtere Verletzungen.

Oerlinghausen

— **Verfassungsfeier.** Am Verfassungstage, dem 11. August, veranstaltet der Magistrat im Rathaussaale eine Verfassungsfeier. Herr Dr. Bröker-Spibach wird einen Vortrag halten, der durch Gesangvorträge eingerahmt ist. Die Feier beginnt um 8 Uhr. Jedermann ist dazu freundlich eingeladen.

— **Eine Alarmierung** der Feuerwehr zu Uebungszwecken soll in der Zeit vom 8.—15. d. Mts. stattfinden. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin.

— **Der Bahnhof Oerlinghausen** erhält jetzt elektrisches Licht. Die Masten sind bereits aufgestellt. Die Petroleumlampen, die nur ein kümmerliches Licht spendeten, werden damit verschwinden. Hoffentlich folgt der besseren Beleuchtung bald die Ueberdachung des Bahnsteigs.

Horn

— **Ein großer Trauerzug** bewegte sich am Freitag nachmittag zum Friedhof. Zur Beerdigung der sterblichen Hülle des verstorbenen Flurschützen Brachage hatte sich eine große Trauerversammlung zusammengefunden. Der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt gaben ihrem braven Beamten das letzte Geleit. Zahlreich waren die vielen Kranz- und sonstigen Blumengebinde, die als äußeres Zeichen der Wertschätzung, der sich der Verstorbene allseitig erfreute, am Sarge niedergelegt waren. Er ruhe in Frieden!

— **Der Flurschützdienst** in der Gemarkung der Stadt Horn wird in den Monaten August, September und Oktober dieses Jahres von dem städtischen Arbeiter Friedrich Huxoll wahrgenommen.

— **Die Oberförsterei Oesterholz** hat ihr neues Heim an der Externsteinerstraße nunmehr bezogen und die Dienstgeschäfte darin aufgenommen. Fleißige Hände haben in den letzten Wochen die nötigen Vorbereitungen getroffen, und das vollendete Werk macht seinen Herstellern alle Ehre. Das Aeußere hat von Herrn Bauunternehmer Gustav Weeke ein würdiges Aussehen bekommen. Nicht minder geschmackvoll sind aber auch die Malerarbeiten im Innern des Hauses von den Malermeistern Gebr. Kiehl ausgeführt worden. Sauber und stilvoll macht das Ganze den schönsten Eindruck. Möge der Sitz dieser Staatsbehörde der Stadt Horn und ihren Bewohnern zum Segen gereichen.

Amt Brake

Lieme, 6. August. In der letzten Sitzung des Gemeindeausschusses nahmen die Mitglieder mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Rentkammer, die gelegentlich der Neuverpachtung der Staatsländereien vom Gemeindeausschusse vorgeschlagenen neuen Pachtsätze genehmigt hat. Infolge dieses Entgegenkommens wird die Gemeinde weiterhin als Unterpächter auftreten. Die Neuverpachtung wird erst nach Aberntung der Getreidefelder erfolgen können. In der Mehrheit ist sich die Gemeindevertretung darin einig, daß die Verbindungen für die Anlage der elektrischen Straßenbeleuchtung durch freiwillige Zeichnung einer größeren Geldsumme in der Hauptsache erfüllt sind. Mit dem Vorbehalt, daß die Höhe eines bestimmt festgelegten Kostenpunktes nicht überschritten werden darf und daß diesbezüglich bei den maßgebenden Stellen noch nähere Informationen eingeholt werden sollen, wurde die Anlage zum Herbst dieses Jahres beschlossen. In dem für die Gemeinde verfaßten Ortsstatut wurden einige Stellen, welche vom Gesetzgeber bereits überholt sind, vom Verwaltungsamte zur Abänderung vorgeschlagen. Um den Vorschriften zu genügen, soll die Abänderung vorgenommen werden. Zum Schluß wurden einzelne kleinere Sachen ohne allgemeine Bedeutung verhandelt.

Amt Sternberg-Barntrup

Alverdissen, 6. August. **Eine Verkehrsstörung** entstand gestern morgen 6.20 Uhr dadurch, daß auf dem hiesigen Bahnhof ein mit Schwellen und Loren beladener Wagen entgleiste. Der um 6,30 Uhr fahrplanmäßig einlaufende Personenzug konnte infolgedessen nicht weiterfahren, so daß die Reisenden im Packraum der Güterzugmaschine die Fahrt fortsetzen mußten.

Alverdissen, 6. August. **Wasserleitung.** Obwohl die Anwohner der Osterfeldstraße schon seit langem den Wunsch haben, Anschluß an die Wasserleitung zu bekommen, zögerten die maßgebenden Stellen immer noch an der Erfüllung dieses berechtigten Wunsches. Man befürchtete anscheinend, daß bei einer Weiterführung der Wasserleitung die Bewohner des inneren Ortes nicht genügend Wasser bekommen können. Jetzt ist man jedoch zu anderer Ueberzeugung gekommen, so daß die Weiterführung der Leitung genehmigt ist, und augenblicklich schon gebaut wird. Wahrscheinlich noch vor der Ernte wird auch die Osterfeldstraße eine Wasserleitung besitzen.

Alverdissen, 6. August. In das Handelsregister A des hiesigen Amtsgerichts ist unter Nr. 93 die Firma Fr. Lüdeking, Inhaber Fr. Lüdeking, Schmiedemeister in Barntrup und Witwe Doris Glismann daselbst eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Schmiedemeister Fr. Lüdeking und Witwe Doris Glismann, beide in Barntrup.

Amt Varenholz

Langenholzhausen, 7. Aug. **Ihren 80. Geburtstag** feierte vor einigen Tagen die Witwe Wiemann. Noch nachträglich ein herzliches Glück auf! — Gestern feierte die Witwe Karoline Meier den 80. Geburtstag. Auch dieser alte Dame, die sich ebenfalls noch einer bemerkenswerten Frische erfreut, gilt unser Glückwunsch.

Langenholzhausen, 7. Aug. Der Jugendbund E. C. feiert heute sein 7. Jahresfest. Die Feier in der Kirche, die um 10 Uhr beginnt, wird durch Liedervorträge und Darbietungen des Posaunenchors verschönt werden.

Schwalenberg

— **Wo ist der Heimatschutz?** Wie wir erfahren haben, ist beschlossen worden, die bei den neuerbauten, idyllisch im Grünen gelegenen Badeanstalten errichteten Badezellen mit einem Wellblechdache zu versehen. Wenn dieser Beschluß ausgeführt werden sollte, so würde das einem allgemeinen Kopfschütteln begegnen. Die Ausführung dieses Beschlusses ist einfach nicht tragbar für die zur Malerkolonie gewordene Bergstadt. Man denke das kalte, nüchterne Metall im Kranze grüner Matten und Wälder, in denen die Badeanlagen wie ein Juwel eingebettet liegen. Uns scheint ein Holzdach mit durchlichteten Zwischenräumen (die Zellen sind an sich schon heiß) wäre das Geeignete. Unter Wellblech ist bei Sonnenschein ein Aufenthalt in den Zellen unmöglich. Hoffentlich gelingt es, durch diese Zeilen den Beschluß rückgängig zu machen.

Nachbargebiete

Menden, 6. Aug. **Gemütlich.** Einen nicht alltäglichen Scherz erlebten die Reisenden auf dem Bahnhof Böiperde, die auf den um 9.31 Uhr von Fröndenberg einlaufenden Zug nach Neuenrade warteten. Das Bähnchen lief auch planmäßig ein; wenigstens kündete eine mächtige schneeweiße Wolke und das übliche Fauchen sein Kommen an. Aber wie erstaunten die Fahrgäste, als nur das Lokomotivchen kam! Wo war denn der ganze Wagenpark geblieben? An den verdutzten Gesichtern des Fahrpersonals merkten die Leute, was los war. Man war tatsächlich ohne die Wagen von Fröndenberg abgefahren und hatte auch hier das Verhängnis gemerkt. Unter schallendem Gelächter der zahlreichen Reisenden setzte die Maschine wieder um und holte erst von Fröndenberg seine „verirrten Schäflein" heim. Erst dann konnte, allerdings mit einiger Verspätung, die Reise von Böiperde weiter gehen.

Minden, 5. Aug. **Vom Ertrinken gerettet!** Ein junger Mann aus dem Ruhrgebiet badete in der Weser bei Ovenstädt, Kr. Minden. Trotzdem er nicht schwimmen konnte, wagte er sich zu weit in den Strom, wurde von der Strömung erfaßt und verschwand in den Fluten. Dem Schwimmer H. gelang es, den schon bewußtlos gewordenen Unglücklichen zu fassen und ans Ufer zu bringen. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Minden, 5. Aug. **Der Blitz schlug** in das Anwesen des Schäfers Westerhold in Holzhausen bei Lübbecke und äscherte es vollständig ein. Ein Löschen war nicht möglich, weil Bauvorräte das Feuer nährten. Ein Kettenhund ist in den Flammen umgekommen. Das übrige Vieh und teilweise das Hausgerät konnten geborgen werden.

Bünde, 5. Aug. **Tödlicher Unglücksfall.** Der westlich vom hiesigen Bahnhof nach Ennigloh gelegene Bahnübergang mußte wegen Rangierens längere Zeit geschlossen gehalten werden. Da sehr viele Menschen und Fuhrwerke vor diesem durch starken Verkehr außerordentlich belasteten Bahnübergang warteten, machte der Schrankenwächter bereits den Uebergang frei, als noch die Lokomotive die Hälfte des Weges versperrte. In diesem Augenblick wollte auch eine Frau über den Bahnübergang gehen, ihr zur Seite war ein Pferdegespann. Vor dem ausströmenden Dampf scheuten plötzlich die beiden Pferde, sprangen zur Seite und trafen die Frau so unglücklich mit der Deichsel, daß sie bewußtlos niederstürzte und bald auf der Straße starb.

Der „Minden-Tag" des englischen Heeres

Die Schlacht bei Minden im siebenjährigen Kriege am 1. August 1759, in der die verbündeten Engländer, Hannoveraner und Braunschweiger unter Herzog Ferdinand von Braunschweig die Franzosen schlugen, wird noch immer im englisch. Heer als „Rosen-Tag" gefeiert. Die 6 englischen Regimenter, die sich damals auszeichneten, tragen an diesem Tage die sog. „Minden-Rosen". Diese Sitte schreibt man von einer Episode nach der Schlacht her. In den Gärten um Minden blühten damals die Rosen, und als die Engländer die Franzosen durch die Gärten verfolgten, brachen sie Rosen ab und steckten sie an ihre Mützen. Merkwürdigerweise führen von den 6 „Minden-Regimentern" — wie sie noch heute im englischen Heer heißen — drei die Rose in ihrer Fahne. Dieses Wappen geht aber auf die Tage der Kriege der Weißen und der Roten Rose zurück. Das Regiment Suffolk hält jedes Jahr am 1. August eine sog. Minden-Parade ab, bei der die Truppen und die Trommeln mit Rosen geschmückt sind. Die Soldaten der Lancashire-Füsiliere heißen „Minden-Boys", haben einen Minden-Marsch, halten alljährlich ein Minden-Festessen, bei dem der Minden-Toast ausgebracht wird, und stoßen den „Minden-Ruf" aus, eine Art Kriegsgeschrei, das sie in der ruhmreichen Schlacht unter der Führung Ferdinands von Braunschweig angestimmt haben sollen.

Die Zeit der Ernte

Wenn die Hundstage herrschen, dann ist die Zeit der Ernte gekommen. Es wird wohl in diesem Jahre die Ernte sorgenvollere Gesichter finden, als es sonst der Fall ist. Die Hochwasser und Unwetter der letzten Wochen haben die Felder ganzer Gegenden schwer geschädigt, und von dem, was sorgfältig gepflanzt war und zu köstlicher Frucht heranreifen sollte, ist vielfach nur wenig geblieben. So wird der Ton der Freude, der sonst die Ernte und besonders ihren Abschluß zu begleiten pflegt, gedämpfter sein als sonst.

Die Bedeutung der Ernte für das Wohlergehen des ganzen Volkes und der Umstand, daß eine ganze Reihe von Mächten den Ausfall der Ernte zu beeinflussen vermögen, machen es verständlich, daß von jeher an die Ernte allerlei Gebräuche geknüpft worden sind. Es sind dies Gebräuche, die tiefinnerst im Volksglauben wurzeln und zurückgehen bis auf jene Tage, wo unsere Urväter noch zu Wotan und zum Donnergott gebetet haben. Auch die Tatsache, daß die Ernte im Ablauf des ländlichen Lebens etwas sehr Wichtiges ist, macht es verständlich, daß Erntegebräuche heute noch gefeiert werden und daß auch das moderne Leben daran nichts hat ändern können.

Bei den alten Germanen galt die Erntezeit sogar als eine heilige Zeit. Man kann dies aus eine Reihe von Bestimmungen schließen, die damals sorgfältig beobachtet wurden, so z. B. die, daß die Erntetage genau wie die Sonn- und Feiertage aus der Reihe der anderen Zeiten des Jahres als so bedeutsam herausgehoben wurden, daß an diesen Tagen kein Gericht abgehalten werden durfte. Das Mittelalter sieht die Erntetage auch mit kirchlichen Uebungen begleitet. Mit Glockengeläut wurde die Ernte eingeleitet und auch während des Tages ertönte zu gewissen Stunden das Geläut der Kirchenglocken. Man erklärt zwar heute diese Uebung, die da und dort noch in deutschen Landen zu finden ist, damit, daß durch das Läuten während des Tages den Arbeitern auf dem Felde die Mittags- und Nachmittagspausen angekündigt werden sollten. Jedoch ist dies aller Wahrscheinlichkeit nach eine volkstümliche Erklärung des Gebrauchs, dessen ursprüngliche Bedeutung aus dem Gedächtnis der Landleute geschwunden ist. Das Läuten während des Tages wird mit dem sogenannten Wetterläuten in Beziehung stehen. Man läutete noch im Mittelalter in ganz Deutschland mit den Glocken, wenn ein Gewitter im Anzuge war. Die vom Priester geweihten Glocken sollten das Gebet der Gläubigen um Abwendung des Unwetters unterstützen. Auch sonst werden die Erntearbeiten heute noch mit ernsten religiösen Gedanken begleitet.

In vielen Gegenden Deutschlands vollführt der Gutsherr selbst mit einem frommen „Mit Gott" den ersten Sensenschnitt, während in manchen Gegenden dieser erste Sensenschnitt von einer Jungfrau oder einem siebenjährigen Kinde vollzogen wird. Ein sehr alter Glaube, oder richtiger gesagt, Aberglaube, ist noch heute die Gewohnheit, daß sich der Schnitter die ersten drei Aehren um die Lenden bindet, weil sie eine große Heilkraft besitzen und den Schnitter vor Verwundungen mit der Sense schützen sollen. Während der eigentlichen Erntearbeiten selbst geht es nun im allgemeinen hurtig hintereinander fort, weil gerade in der Erntezeit die Stunden ausgenutzt werden müssen. Nichtsdestoweniger spielt als Ueberrest aus heidnischer Vorzeit der Aberglaube eine Rolle. Von menschlichen und tierischen Dämonen, die die Erntenden umlauern, wird gefabelt. Vom „Roggenwolf" und „Roggenhund" weiß man sich zu erzählen, daneben soll es auch eine „Roggensau" und einen „Roggenbock" geben, alles tierische Geister, die sich im Getreide herumtreiben und sich im Knistern und Rauschen der Halme zeigen. Wie man sich dieser Geister erwehrt, davon gibt u. a. der sogenannte „Stoppelhahn" Zeugnis, der mit aufs Feld genommen wird und mit der letzten Garbe des Winterkornes von den Erntearbeitern getötet wird, weil er einen Geist darstellen soll, der sich den immer weiter vorwärts dringenden Schnittern nicht mehr entziehen kann.

Den Höhepunkt der Ernte bildet das Erntefest. Aus dem letzten Fuder Getreide, das in die Scheuern kommt, oder auch aus Feldblumen, die man zwischen den Aehren gefunden hat, wird der Erntekranz geflochten, der dann im feierlichen Zuge zum Gutshaus gebracht wird, wo er an dem Giebel des Hauses oder über der Eingangstür seinen Platz findet. Nach dem Einbringen des Erntekranzes wird vielfach zugleich mit dem Erntetanz begonnen, der natürlich bei Speis und Trank auf der Tenne gefeiert wird. Das ist so der Auftakt zu den Erntefeierlichkeiten, wie er fast in allen Teilen Deutschlands heute noch üblich ist. Daran knüpft sich dann fast überall ein Sonntag, der ganz der Erntefröhlichkeit gewidmet ist. Man feiert ja doch nur einmal Ernte im Jahre und hat allen Grund dazu, fröhlich zu sein, wenn es geglückt ist, die saure Arbeit langer Monate ohne Schaden unter Dach und Fach zu bringen. Den letzten Abschluß erhält die Erntearbeit dann durch das Erntedankfest, das mit feierlichem Gottesdienst begangen wird.

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten).

Sommerlust im August.

Daseinsfreude, Daseinslust — bringt der Erntemond August. — Wenn der Sommer uns gegeben — was wir brauchen weit und breit, — dann ist's eine Lust zu leben — in der schönen Sommerzeit, — wenn ein reicher Gottessegen — uns umfließt auf allen Wegen. — —

Lebenslust und Wanderlust — macht den Menschen zielbewußt, — fröhlich strebt er in die Weite, — hat er sonst die Zeit dazu: — fern von allem Kampf und Streite — finden seine Nerven Ruh; — wenn ihn sonst die Schuh nicht drücken, — wird das Wandern ihn beglücken. — —

Es erfüllen Sinn und Brust — Wandertrieb und Reiselust. — Von der heimatlichen Scholle — reißt sich jetzt so mancher los; — wenn das Portmonnaie, das volle, — ausreicht, sind die Pläne groß; — hat er recht viel auszugeben, — dann ist's eine Lust zu leben. — —

Mancher freilich denkt: Du mußt — dämpfen deine Reiselust, — kannst du nicht ins volle greifen, — nun, so bleibst du eben da, — warum in die Ferne schweifen? — Sieh, das Gute liegt so nah. — Drum genieß' mit frohem Mute — in der Heimat du das Gute. — —

Trotz der Ruhe im August — regt sich doch die Arbeitslust. — Wo die Aehrenfelder wogen, — schafft der Landmann früh und spät; — hat die Hoffnung nicht getrogen, — wird er ernten, was gesät; — mög' ihm für all sein Mühen — reiches Ernteglück erblühen. — —

Ungezügelt im August — zeigt sich noch die Redelust; — in den alten Feindeslagern — will der Haß noch gar nicht ruh'n, — und man sucht nach neuen „Schlagern", — um uns etwas anzutun; — solch Produkt der Hundstags-Tage — wird zur Friedens-Sabotage. — —

Oft erweckt die Redelust — leider neue Fehdelust! — Laßt die Streitaxt nur begraben! — Denn Europa möchte doch — endlich einmal Ruhe haben, — diese fehlt ihm immer noch. — Aber redet man so weiter, — kommt die Ruhe nie.

Ernst Heiter.

Standesamtliche Nachrichten

Entrup. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Frau Pohlmeier, aus Entrup, 56 Jahre.

Horn Land. Geburten: 3 (2 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: —.

Sommerfeld. Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: —; Sterbefälle: 1 Totgeburt männl. Geschlechts.

Sport und Spiel

Sp. v. Sp. Lage. Heute finden auf dem Sportplatz (Eichenallee) leichtathletische Wettkämpfe um die lippische Meisterschaft statt. Die Vorkämpfe beginnen um 9 Uhr und die Entscheidungskämpfe um ½2 Uhr nachmittags. — Die Jugend-A-Klasse, Jahrgang 9 u. 10, beteiligt sich mit ihren besten Kräften an den Westfälischen Kampfspielen in Dortmund, Kampfbahn „Rote Erde".

4. Steinbergrennen. Hildesheim rüstet zu seinem 4. Steinbergrennen. Die ideale Rundstrecke von 9,2 km befindet sich in einem sehr guten Zustande. Sie bietet alles, was ein Fahrer verlangt. Die Gerade mit leichter Steigung und auch Gefälle, die Haldekrugkurve (ein Spitzwinkel), die Doppel-S-Kurve im Gefälle bei Ochtersum usw. Hier muß ein Fahrer zeigen, daß er sein Fahrzeug unbedingt in der Hand hat. Alles ist vorbereitet, um die Fahrer in dem alten Hildesheim würdig zu empfangen. Erster Rennungsschluß ist am Sonnabend, dem 6. August, doch werden Nennungen bis zum Donnerstag, dem 11. August, angenommen. **Als Preise winken die wundervollen Stücke** des Hildesheimer Silberfundes. Zum Steinbergrennen findet auch die Zielfahrt nach Hildesheim statt. Jeder Teilnehmer erhält die künstlerische „Kehrwieder"-Plakette. — Ausschreibungen zu beiden Veranstaltungen versendet auf Wunsch der Hildesheimer Automobil-Klub, Hildesheim, Almstraße 39.

Aus dem Vereinsleben

Aus der christlichen Jugendbewegung. Das diesjährige Jungscharferienlager der lippischen Jünglingsvereine, welches in den letzten Julitagen in Barkfen bei Hessisch-Oldendorf stattfand, nahm im allgemeinen einen guten Verlauf. Aus allen Teilen des Lipperlandes hatten sich etwa 110 Teilnehmer eingefunden. Freunde der evangelischen Jugend sorgten für freundliche Unterkunft, so daß trotz der anfänglich ungünstigen Witterung doch immer fröhliches Lagerleben herrschte. Auch bei den übrigen Dorfbewohnern zeigte sich reges Interesse. Auf kleinen Wanderungen in die Umgebung (Hohenstein, Schaumburg) wurde das hier besonders schöne Weserbergland durchstreift und durch Gesang, Spiel und sportliche Wettkämpfe echt jugendlicher Frohsinn gepflegt. Allen, die zu dem schönen Verlauf des Ferienlagers beigetragen haben, sei dafür herzlich gedankt. Möge auch das diesjährige Lager dazu beigetragen haben, daß es in der evangelischen Jugendarbeit weiter voran geht.

Handel ✦ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 6. Aug. Die heutige Sonnabendbörse wies nur sehr geringen Besuch auf und der Geschäftsverkehr war ruhig zu nennen. Das Angebot von Neuweizen ist immer noch nicht stärker geworden. Die Ermäßigung der Auslandsofferten hatte hier einen leichten Preisrückgang zur Folge. Auslandsweizen begegnet weiter nur in kurzfristigen Partien einigem Interesse. Neuroggen ist in bahnstehender und sofort verladbarer Ware immer noch reichlich offeriert und nur zu billigerem Preise als gestern unterzubringen. August- u. Septemberlieferung wird auf Basis der Herbstlieferungspreise gesucht. Das Material ist aber knapp. Weizen- und Roggenmehl haben für sofortige Lieferung weiter einiges Konsumgeschäft. Herbstlieferung vernachlässigt. Wintergerste war auch heute gesucht und im Preise höher gehalten. Das Sommergerstegeschäft ist immer noch nicht voll im Gange. Neuhafer vereinzelt angeboten, aber zu Preisen, die hier noch nicht durchzuholen sind. Althafer war vereinzelt billiger offeriert, fand aber kaum Beachtung.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 6. Aug. Weizen, Sept. 268,25, ruhig; Roggen, märkischer 215—219, ruhig; Wintergerste, neue 197—204, ruhig; Mais 188—190, fest; Weizenmehl 34,25—36,50, ruhig; Roggenmehl 31,00—32,25, matt; Weizenkleie 13,75, still; Roggenkleie 15,25, still; Raps 275—285, stetig; Viktoriaerbsen 44—58; kleine Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—23; Peluschken 21,50—23,50; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24; blaue Lupinen 14,75—15,75; gelbe Lupinen 15,75—17,75; Rapskuchen 14,80—15,00; Leinkuchen 21,20—21,60; Trockenschnitzel 12,50—13,00; Sojaschrot 19,50—20,30.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 6. Aug. Weizen: Manitoba I 14,50, Hardwinter II 13,00. Roggen: deutscher 12,00, amerikanischer II 9,75, La Plata 10,45. Gerste: La Plata 11,45, Kanada III 11,60, Kanada IV 11,50. Hafer: La Plata 9,05, Kanada-Western III 10,10, amerikan. White clipped a) 9,00, b) 8,00. Mais: La Plata 7,50, Donau-Galfoz 7,50. Tendenz fest.

Viehmarkt

Berlin, 6. Aug. **Schlachtviehmarkt.** Aufgetrieben waren: 1855 Rinder, darunter 700 Ochsen, 355 Bullen, 800 Kühe und Färsen, 1150 Kälber, 7825 Schafe, 8164 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—64, b) 58—60, c) 53—56, d) 40—48; Bullen: a) 59—61, b) 55—57, c) 51—54, d) 47—50; Kühe: a) 48—53, b) 40—45, c) 30—35, d) 23—26; Färsen: a) 60 bis 63, b) 55—57, c) 47—50, d) 43—51; Kälber: a) —, b) 80—82, c) 65—78, d) 57—63; Schafe: a) 65—67, b) 60—64, c) 52—59, b) 46—50, e) 33—41; Schweine: a) 63—64, b) 65—67, c) 66—68, d) 65 bis 67, e) 62—64, Sauen 55—57. — Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern, Schafen und Schweinen glatt.

Bädernachrichten

Frequenz der Bäder. Baden-Baden: Vom 1. Jan. bis 29. Juli 52 211 Kurgäste. — Driburg: Vom 1. Febr. bis 30. Juli 4 105 Kurgäste (11 Ausländer). — Eilsen: Vom 15. April bis 25. Juli 2 116 Kurgäste (50 Ausländer), 2 634 Passanten. — Hahnenklee-Bockwiese: Vom 1. April bis 26. Juli 5 891 Kurgäste, 2 446 Passanten. — Harzburg: Vom 15. Mai bis 29. Juli 7 959 Kurgäste (593 Ausländer), 7 063 Passanten. — Heiligenhafen: Bis 29. Juli 2 056 Kurgäste (5 Ausl.), 1 458 Passanten. — Homburg: Vom 1. Januar bis 28 Juli 4 378 Kurgäste (377 Ausländer). — Kissingen: Vom 14. bis 30. Juli 22 696 Kurgäste (2 272 Ausl.), 8 001 Passanten. — Lippspringe: Vom 1. Januar bis 29. Juli 6 820 Kurgäste. — Meinberg: Vom 1. Mai bis 30. Juli 2 255 Kurgäste (12 Ausländer), — Misdroy: Vom 20. bis 25. Juli 1121 Kurgäste (14 Ausländer). Nauheim: Vom 1. Januar bis 28. Juli 25 345 Kurgäste (4 015 Ausländer). — Neundorf: Vom 20. April bis 29. Juli 4 409 Kurgäste, 558 Pass. — Neuenahr: Vom 1. Januar bis 29. Juli 5 603 Kurgäste, 8 320 Passanten. — Oeynhausen: Vom 1. Jan. bis 29. Juli 12 781 Kurgäste (211 Ausl.). — Pyrmont: Vom 1. April bis 29. Juli 11 209 Kurgäste (251 Ausländer), 4 535 Passanten. — Rehburg: Vom 15. Mai bis 30. Juli 659 Kurgäste, 125 Pass. — Salzuflen: Vom 1. März bis 30. Juli 16 517 Kurgäste. — Wiesbaden: Vom 1. Januar bis 29. Juli 90 665 Kurgäste, 20 717 Passanten.

Bad Salzuflen. Der Besuch des Bades zeigt in erfreulicher Weise das ständig sich mehrende Interesse, welches auch das Ausland, namentlich dessen medizinisch-